Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 100 (1955)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische
LEHRERZEITUNG
Organ des Schweizerischen Lehrervereins

FREMDE HEERE IN DER SCHWEIZ IN DER ZEIT DER HELVETIK

(Text s. S. 1323 ff.)

Aus dem 2. Band der *«Geschichte in Bildern»*, zweite Auflage, herausgegeben von einer *Studiengruppe der Kommission für interkantonale Schulfragen des SLV.*

SLZ 100. Jahrgang **Nr. 47** S. 1313 . . . 1344 Zürich, 25. 11. 1955

INHALT

100. Jahrgang Nr. 47 25. November 1955 Erscheint jeden Freitag

Elternschuld — Kindernot
Aus der Kommission für interkantonale Schulfragen
Kantonale Schulnachrichten: Aargau, Luzern, St. Gallen
Tagung der Interkantonalen Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe
Aus der Tätigkeit der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte
Hans Lumpert zum 70. Geburtstag
Wilhelm Schudel-Bächtold †
Jahresbericht Pro Juventute 1954/55
Schulmusikwoche in Deutschland
Bücherschau
Schweizerischer Lehrerverein
Beilage: Das Jugendbuch Nr. 6

REDAKTION

Dr. Martin Simmen, Luzern; Dr. Willi Vogt, Zürich
Bureau: Beckenhofstr. 31, Postfach Zürich 35, Tel. (051) 28 08 95

BEILAGEN ZUR SCHWEIZ. LEHRERZEITUNG

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)
Redaktor: H. Ess, Hadlaubstrasse 137, Zürich 6, Tel. 28 55 33

Das Jugendbuch (6mal jährlich)
Redaktor: J. Haab, Schlösslistr. 2, Zürich 44, Tel. (051) 28 29 44

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktor: Prof. Dr. H. Stettbacher, Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, Telephon 28 04 28

Der Unterrichtsfilm (4mal jährlich)
Redaktor: Dr. G. Pool, Nägelistr. 3, Zürich 44, Tel. 32 37 56

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich (1—2mal monatlich)
Redaktor: Max Suter, Frankentalerstrasse 16, Zürich 10/49, Tel. 56 80 68

Musikbeilage, in Verbindung mit der Schweiz. Vereinigung für Hausmusik (6mal jährlich)
Redaktor: Willi Gohl, An der Specki 35, Zürich 53

ADMINISTRATION UND DRUCK

AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Postfach Zürich 1, Stauffacherquai 36—40, Tel. (051) 23 77 44, Postcheck VIII 889

VERSAMMLUNGEN

LEHRERVEREIN ZÜRICH

— **Lehrergesangverein Zürich.** Samstag, 26. November, 17.00 Uhr. Probe im Volkshaus; Freitag, 2. Dezember, 19.30 Uhr: Probe Hohe Promenade; 3. Dezember keine Probe.

— **Lehrerturnverein Zürich.** Montag, 28. November, 18.00 Uhr, Sihlhölzli, Halle A. Skigymnastik I, Schaukelringe. Leitung: Hans Futter.

— **Lehrerinnenturnverein Zürich.** Dienstag, 29. November, 17.45 Uhr, Sihlhölzli, Halle A. Ballgymnastik. Leitung: Hans Futter.

— **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 28. November, 17.30 Uhr, Kappeli. Knabenturnen II. Stufe; Lektion. Spiel. Leitung: A. Christ. **Radonsergemeinde:** Mittwoch, 7. Dezember, 16.00 Uhr, Jägerhaus Waidberg (Restaurant beim Waidbad, nächste Haltestelle: Waidspital). Auch Teilnehmer früherer Jahre sind willkommen.

— **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Freitag, 2. Dezember, 17.30 Uhr, Turnhalle Liguster. Hallenspiele III. Stufe für Knaben und Mädchen, Spiel. Leitung: Max Berta.

SCHWEIZ. FRAUENFACHSCHULE
Kreuzstr. 68, Zürich 8, Tel. 24 77 66. **Oeffentliche Besuchstage,** 1. u. 2. Dezember 1955. Donnerstag u. Freitag, 9—12 und 14—17 Uhr. Wir laden Eltern und Schulfreunde ein, den Unterricht unserer Schule zu besuchen. Fertige Arbeiten werden in den Empfangszimmern, Ateliers und Kurszimmern gezeigt. Die Direktion.

AFFOLTERN. Lehrerturnverein des Bezirkes. Freitag, 2. Dez., 18.30 Uhr, Turnhalle Affoltern a. A. Skiturnen, Spiel. Leitung: E. Maurer.

ANDELFINGEN. Lehrerturnverein. Dienstag, 29. November 1955, 18.30 Uhr. Barren II./III. Stufe, Spiel.

BÜLACH. Lehrerturnverein. Freitag, den 2. Dezember 1955, 17.15 Uhr, Turnhalle Bülach. Mädchenturnen III. Stufe, Spiel.

HINWIL. Lehrerturnverein. Freitag, 2. Dezember, 18.15 Uhr, Rüti. Singspiel und Gerätturnen für die Kleinen, Spiel.

HORGEN. Lehrerturnverein des Bezirkes. Freitag, 2. Dezember, 17.30 Uhr, in Horgen. Lektion Unterstufe.

MEILEN. Lehrerturnverein. Freitag, 2. Dezember, 17.30 Uhr, Erlenbach. Lektion: Mädchen II. Stufe.

USTER. Lehrerturnverein. Montag, 28. November, 17.50 Uhr, Turnhalle Zürichstrasse, Uster. Geräteübungen, Spiel.

SCHULKAPITEL WINTERTHUR-SÜDKREIS
Samstag, 26. November 1955, 8.15 Uhr, in der Kirche Töss. Vortrag von Prof. Dr. D. Brinkmann: Mensch und Technik.

WINTERTHUR. Lehrerturnverein. Montag, 28. November 1955, 18.00 Uhr, Kantonsschule. Reck II./III. Stufe, Spiel.

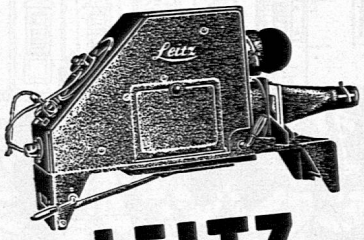
REGIONALKONFERENZ BIRSIGTAL
Wintertagung in Binningen, Dienstag, 13. Dezember 1955. Thema: Verkehrsunterricht. Persönliche Einladung erfolgt später.

BASELLAND. Lehrergesangverein. Samstag, 26. November 1955, 14.00 Uhr, im Restaurant Ziegelhof, Liestal. 1. Probe der Sängerinnen zum Gemischtchorkonzert. Voranzeige für die Sänger: 1. Probe zum Gemischtchorkonzert Samstag, den 10. Dezember.

— **Lehrerturnverein.** Einladung zur Jahresversammlung von Samstag, 3. Dezember, im Restaurant zum Ziegelhof in Liestal. Beginn: 14.00 Uhr. Traktanden: die statutarischen. Ca. 15.30 Uhr Film über das Jugendturnen. Auch Nichtmitglieder sind zu diesem Anlasse eingeladen. Der Vorstand.

THE LONDON SCHOOLS OF ENGLISH
20/21, Princes Street, Hanover Square, London W. 1.
Spezialisten für die engl. Sprache. Vorgeschritt. Spezialkurse f. Lehrer. Vorbereitung f. alle Examen. Es werden auch Schüler f. Anfängerkurse aufgenommen. Das ganze Jahr geöffnet.

Schultische, Wandtafeln
liefert vorteilhaft und fachgemäss die Spezialfabrik
Hunziker Söhne • Thalwil
Schulmöbelfabrik Tel. 92 09 13 Gegründet 1880
Lassen Sie sich unverbindlich beraten



LEITZ
Epidiaskop Vh
500 WATT
Das Leistungsgerät
E. LEITZ WETZLAR
Rayon-Vertreter:
BASEL: H. Strübin & Co., Gerbergasse 25
BERN: H. Büchi, Optiker, Spitalgasse 18
GENF: M. & A. Wiegandt, opticiens, Gr. Quai 10
LAUSANNE: Margot & Jeannet, 2—4, Pré-du-Marché
ZÜRICH: W. Koch, Optik AG., Bahnhofstrasse 11

Fest-Geschenke bereiten Freude!

Werte Lehrerschaft

Berücksichtigen Sie bei Ihren Weihnachts-Einkäufen die nachstehenden Inserenten

Nicht vergessen: Mitglieder des SLV erhalten bei Möbel-Pfister 5 Prozent Spezialrabatt

Die Rabattvergütung erfolgt auf alle Bareinkäufe gegen Vorlegung des Verbandsausweises. Nachträgliche Rabatt-Begehren können nicht mehr berücksichtigt werden.

Die neuen exklusiven Pfister-Vorteile: Reisevergütung, Gratislagerung. Auf Wunsch: Neutrale Lieferung. 10 Jahre vertragliche Garantie. Das beliebte Pfister-Möbelabonnement macht jede Möbelanschaffung **spielend leicht!**
▶ **Jetzt grosse Umtausch-Aktion:** Neue Zimmer gegen alte! Unsere Rücknahme-Abteilung nimmt Ihnen alle Arbeit ab und besorgt den Umtausch Ihrer alten Möbel rasch und zu sehr günstigen Bedingungen.

Das führende Vertrauenshaus mit der grössten Auswahl der Schweiz: 3000 Einrichtungen, 10 000 Einzelmöbel

Möbel-Pfister AG
das führende Einrichtungshaus der Schweiz

Zürich - Basel - Bern - St. Gallen - Lausanne - Genf - Bellinzona. Fabrik-Ausstellung SUHR b. Aarau. (Überlandstrasse Zürich-Bern)

Schenkt Pestalozzikalender 1956 !
Ausgaben für Schüler und Schülerinnen
500 Seiten — Hunderte von Bildern — Fr. 4.45
In Buchhandlungen und Papeterien erhältlich
Verlag PRO JUVENTUTE, Zürich

BLOCKFLÖTEN
Sop. C Fr. 12.-, F. alt ab Fr. 27.-, Tenor C Fr. 54.-
Mit Garantieschein ein Jahr. Gute Schüler- und Konzertviolinen in allen Preislagen, feinste Instrumente, Saiten, Zubehör, Reparaturen und Noten. Wiederverkäufer erhalten Rabatt
Musikhaus Fred Bühler
Weinfelden TG **Telephon (072) 5 09 88**

Stiep
SCHURHAUS ZUR BLUME
SCHAFFHAUSEN

Die vorteilhaftesten Artikel der verschiedenen **Schweizer Fabriken** in reicher Auswahl zu günstigen Preisen.

Im Spezialgeschäft
Kaufen Sie Qualität
Finden Sie grosse Auswahl
Werden Sie fachkundig bedient

TEPPICHE
Binder
LINOLEUM
Stadthausstr. 16
WINTERTHUR

10 weltberühmte JAZZ CLASSICS auf LANGSPIELPLATTEN 33⅓ TOUREN für Fr. 6.-

mit
SIDNEY BECHET
CHARLIE PARKER
COLEMAN HAWKINS
ART TATUM
EDDIE CONDON
DIZZY GILLESPIE
ERROL GARNER
TEDDY WILSON
PEE WEE RUSSEL
JACK TEAGARDEN

Ohne Risiko
können Sie diese herrliche Jazz-Festival beziehen und in aller Ruhe — und Begeisterung — bei sich zu Hause anhören. Es soll Sie überzeugen von der hervorragenden künstlerischen und technischen Qualität unserer Platten und Ihnen einen Einblick geben in unser reiches Repertoire, das jeden Stil und alle Epochen des Jazz umfaßt. Sollten diese zehn Jazz-Classics Ihre Erwartungen nicht befriedigen, dann senden Sie diese innert drei Tagen nach Erhalt unbeschädigt an uns zurück und wir werden Ihnen die Fr. 6.- sofort zurückerstatten. Bestellen Sie aber heute noch, unser Vorrat ist beschränkt.

GRAMMOCLUB EX LIBRIS
Zürich 4, Kanzleistraße 126
Verkaufsstellen: *Zürich,* St. Peterstr. 1 / *Basel,* Münsterberg 1 / *Bern,* Marktgasse 46/I / *Luzern,* Grabenstr. 8 / *St. Gallen,* Engelgasse 5

BESTELL-COUPON
Senden Sie mir umgehend die zehn Jazz-Classics zu Fr. 6.— (+ Fr. —.50 Versandkosten) gegen Voreinzahlung dieses Betrages auf Postcheck-Konto Zürich VIII 28629 / gegen Nachnahme
Name: _____
Strasse: _____
Ort: _____
SL

Im Kinde liegt die Zukunft!

Die Erziehung der Kinder durch sinn- und lehrreiches Spielzeug gehört zur Pflicht der Erwachsenen. Im umfassenden Sortiment des Spezialhauses für Spielwaren finden Sie nicht nur unterhaltendes sondern auch lehrreiches Spielzeug. — Sei es ein technischer Baukasten oder eine schöne Bastelarbeit; das Kind empfindet Freude und wird zugleich im Spiele zur Arbeit erzogen.
Besuchen Sie eines unserer Geschäfte oder verlangen Sie den Hauptkatalog.

Das Spezialhaus für Spielwaren

FRANZ CARL WEBER

ZÜRICH BERN BIEL BASEL LUZERN
ST. GALLEN LUGANO LOCARNO
LAUSANNE GENÈVE

Die anerkannt besten Farbstifte

mit den 30 leuchtenden Farben, den bruchfesten und wasserlöslichen Minen!

PRISMALO-Aquarelle sind erhältlich in 8 praktischen Sortimenten.

CARAN D'ACHE

Haben Sie schon Ihren CARAN D'ACHE-Kugelschreiber?

Der Höhepunkt der Weihnachtsfreude!

Schenken Sie Begeisterung mit einer HERMES 2000! Als einzigartige Luxusportable besitzt HERMES 2000 die Funktionseinrichtungen einer Büromaschine, wie z.B. automatische Randsteller, automatischen Setz- und Löschtabulator, Anschlagregulierung, Typenhebelentwirrer usw. Ihr federleichter Anschlag und die schöne, gestochene Schrift sind berühmt.

HERMES 2000 kostet 470.—

HERMES 2000

Als besondere Überraschung

HERMAG
Hermes-Schreibmaschinen AG. — Zürich
Waisenhausstrasse 2 Generalvertretung für die deutsche Schweiz. Vertreter in allen Kantonen.

Heft 47 *Schweizerische* LEHRERZEITUNG 25. Nov. 1955
Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Elternschuld — Kindernot

Die Grundursache der Kindernot müssen wir meines Erachtens in der Familie suchen. Sie steht in engstem Zusammenhang mit den Zerfallserscheinungen im häuslichen Heim, und, wollen wir mit Erfolg gegen das Kinderelend kämpfen, so müssen wir bereits dort schon beginnen. Was haben wir in dieser Richtung schon vorbeugend getan? Presse, Radio, Kirche setzen sich ein, um im Volk gesundes Familienleben zu fördern und es in bezug auf die Erziehung der Kinder aufzuklären. Im weitern leisten der Staat und Institutionen aller Art ihr möglichstes, um Kindernot zu mildern oder zu verhindern.

Von Jahr zu Jahr ist man bestrebt, immer mehr in dieser Richtung zu tun. Was erreichen wir damit? Eltern, die *willens* sind, ihre Kinder nach bestem Wissen und Gewissen heranzuziehen, können wir in ihren Bestrebungen eine wertvolle Stütze sein. Dort, wo wir ungerufen, als unerwünschte Eindringlinge, von Amtes wegen eingreifen *müssen,* helfen wir immerhin recht oft (falls es nicht schon zu spät ist) grosse Not lindern und viel Elend gar verhindern. In diesen Fällen behandeln wir die Geschwüre eines kranken Körpers, indem wir diese auswaschen, sie mit schmerzlindernden Salben bestreichen. Wollen wir aber diese Geschwüre möglichst ganz zum Verschwinden bringen, d. h. wollen wir dem Leiden der Kinder mit dauerndem Erfolg steuern oder gar vorbeugen, so müssen wir, neben der Schmerzlinderung, vor allem den Herd des Übels, die kranke Familie im Auge behalten und dort versuchen, allem Elend den Nährboden zu entziehen. Das ist ja nichts Neues. Dazu gehört sicher, wie schon erwähnt, das Einwirken auf die breiten Massen durch Presse, Radio, Kirche und Institutionen aller Art. Dies ist m. E. aber nicht viel mehr als einige Tropfen Wasser auf einen heissen Stein. Es geht viel zu viel gute Kraft dabei verloren. Wir erreichen damit vor allem Leute, welche *willens* sind, sich selber zum Wohl ihrer Familien weiter- oder gar umzuerziehen. Diejenigen aber, die es besonders angeht und die uns ganz besonders am Herzen liegen, kümmern sich wenig darum. Wir erreichen sie nicht. Hier müsste schon eine Einwirkung in kleinem Kreise einsetzen können. Verantwortungsbewusstsein und innere Stimme kommen in der breiten Masse nicht zur Sprache. Der Rufer in der Wüste wird von ihr nicht gehört oder absichtlich überhört. Wir müssen also vor allem einmal versuchen, Familienprobleme in *kleinerem Kreise zu diskutieren.* Wie ist dies aber möglich? Nehmen wir einmal an, wir hätten einen kleineren Kreis von Zuhörern, die einem Vortrag über irgend ein Problem der Kindererziehung, des Ehelebens oder der Familie lauschten, vor uns. Da sähen wir junge Leute, die gewillt wären, eine glückliche Familie zu gründen und deshalb mit Interesse unseren Ausführungen folgten. Es fänden sich sicher auch Mütter und Väter mittleren Alters ein, die, vielleicht aus dem Wunsche heraus, in Erziehung und Familienleben etwas besser machen zu wollen, zu uns gekommen wären. Dann wären sicher auch Leute da, deren Familienleben in normalen Bahnen verliefe, die einfach aus Interesse zur Sache gekommen wären. Eines werden wohl alle Anwesenden gemeinsam haben, das *Interesse* an Erziehungs- und Eheproblemen. Fänden wir in diesem Kreise aber die sogenannte primitive Mutter, den Haustyrannen, die Rabenmutter, den brutalen Vater, alle diejenigen, welche so viel zur Kindernot beitragen? Wohl kaum! — Nehmen wir aber nun einmal an, wir könnten die vielen Väter und Mütter, die in Erziehung und Familienleben arg sündigen, in «Umerziehungsklassen» zusammenziehen. Könnten wir solche Leute dermassen beeinflussen, dass sie sich nachher merklich besserten? Sicher nur zu einem kleinen Teil. Die Hauptmasse aber könnten wir wohl kaum merkbar ändern oder gar umerziehen. Da brauchte es sicher bedeutend mehr als ein paar Aufklärungsstunden. Bei solchen Leuten ist meistens schon zu viel an seelischen Werten zerbrochen, sie haben zu arge Enttäuschungen erlebt, in ihrer eigenen Jugend ist zu viel an ihnen gesündigt worden, das harte Leben hat sie schon zu lange in den Klauen gehabt, sie geprägt und ihnen für immer tiefe Spuren in ihren Lebensweg eingeschliffen, aus denen herauszukommen sie nur selten mehr Kraft und Mut genug haben. — Und doch müssen wir mit allen Mitteln versuchen, die Zahl gerade dieser kranken Familien, deren Väter und Mütter in den meisten Fällen eine Einmischung in ihre Verhältnisse schroff ablehnen, zu vermindern. Eine Umerziehung der Eltern kommt, aus eben erwähnten Gründen, wohl kaum mehr in Frage. Wir werden also versuchen müssen, einen ganz anderen Weg einzuschlagen, um der Lösung unseres Problems näher zu kommen. Ich glaube, dass es einen solchen Weg gibt.

Stellen wir uns vorerst einmal folgende Frage: In welchem Alter ist die *breite Masse* der Menschen wohl am empfänglichsten für sämtliche Fragen, die Ehe, Familienleben und Erziehung angehen? Menschen reiferen oder gar gesetzteren Alters werden hier kaum in Betracht kommen. Es sind diejenigen, welche oft schon arge Enttäuschungen erlebt haben. Gar zu viele haben sich an den alltäglichen Tramp gewöhnt, sich bereits drein geschickt. Sie haben weder Mut noch Kraft, weder Lust noch Zeit, sich umerziehen zu lassen oder sich im stillen Kämmerlein auf sich selber zu besinnen.

Es gibt aber ein anderes für solche Fragen aufgeschlossenes Alter: Dieses beginnt nach der Pubertät und erstreckt sich etwa bis zum dreissigsten Lebensjahr. Hier, besonders in der ersten Hälfte dieser Zeitspanne, ist der Mensch begreiflicherweise allen Problemen, die sich um das andere Geschlecht, um Liebe, etwas später um Ehe und Erziehung drehen, am meisten aufgeschlossen. Doch das bedarf einer näheren Begründung.

Während der Pubertät muss der Jugendliche immer

mehr feststellen, dass die Luftschlösser seines Kindesalters in sich zusammenfallen und Stück um Stück der harten Wirklichkeit weichen müssen. Dank seiner ungebrochenen Lebenskraft, die sich in Lebensfreude und Optimismus äussert, ist jeder gesunde Jugendliche gewillt, ein neues, vom Lichte des Ideals durchleuchtetes Lebensgebäude aufzubauen. Dann und bis weit in die Zwanzigerjahre hinein erhalten neue Werte grösste Bedeutung: Liebe, Beruf, Existenz, Familie. — Den Berufsfragen nehmen sich Schule und Behörden mit grosser Energie an. Jeder Jugendliche, besonders in der Stadt, wird kostenlos beraten und aufgeklärt, bevor er sich endgültig für einen Beruf entscheidet. In den Abschlussklassen der ganzen Schweiz diskutiert man über die verschiedensten Berufe; es wird darüber gelesen und geschrieben, und es finden vielleicht sogar Besichtigungen einzelner Betriebe und Aussprachen mit Handwerksmeistern statt. Man hat erkannt, dass die Aufklärung der Jugendlichen in beruflicher Hinsicht, die weitgehend zur Wahl des richtigen Berufes führt, von weittragender Bedeutung für das Wohl des ganzen Volkes ist. Dann aber beginnt eine obligatorische Lehrzeit. Dazu kommt der obligatorische Besuch der Gewerbeschule. Kurz, die Erlernung jedes Berufes verlangt das Äusserste an Einsatz, Hingabe und Anstrengungen seitens des Jugendlichen, will er später zu den Tüchtigen gehören und mithelfen, den Ruf schweizerischer Qualitätsarbeit zu erhalten.

Neben der Ausbildung des Jugendlichen zum Qualitätsarbeiter, pflegen wir ein weiteres Gebiet, das an den Lebensnerv unseres Staates rührt. Es ist die Ausbildung unserer Jugend zum Staatsbürger. In den obligatorischen Fächern Geschichte und Staatskunde suchen wir den Schüler, vor allem in den oberen Klassen der Volksschule, in Gymnasien, in der Gewerbeschule usw. zum guten, unserer Demokratie würdigen Staatsbürger zu erziehen. Wer wollte heute die Verantwortung übernehmen, für den Verzicht auf die für jeden Beruf notwendige Lehre, auf die Gewerbeschule, den Staatskunde- oder auch den Konfirmandenunterricht, für den Verzicht auf irgend ein in unseren Schulen als obligatorisch eingeführtes Fach eingetreten zu sein?

Von der Familie sagt man, sie sei die Zelle des Staates. Nach Vinet hängt das Schicksal jedes Staates von der Familie ab. Wie bereiten wir unsere Jugend aber auf die grossen Aufgaben des zukünftigen Vaters, der zukünftigen Mutter vor?

Die Liebe führt zur Gründung der Familie. Aufklärung der breiten Masse? Keine oder nur teilweise, durch Zufall oder durch Hintertreppen, nur zum Teil richtige oder verlogen und schmutzig. Lehrzeit auch für solche Fragen? Wozu auch? Es geht ja alles von selber. Daraus entstehen also Tausende von Familien. Oder übertreibe ich? Ist es uns aber an der Gründung gesunder Familien nicht mindestens ebenso daran gelegen, wie an der richtigen Wahl und der Erlernung eines Berufes, wie an der Ausbildung des jungen Schweizers zum guten Staatsbürger? Kommt es etwa von ungefähr, dass unsere Qualitätsarbeit in der ganzen Welt in hohem Ansehen steht, wir aber zu denjenigen Ländern zählen, welche die höchsten Scheidungsziffern aufweisen? Ist es etwa nur leeres Gerede, wenn Gotthelf in «Die Armennot» über die Ehe sagt: «Die Ehe ist das Höchste in der Menschen Leben, sie fordert die grösste innere Vollendung, sie gibt den edelsten Kräften Raum, sie stellt Göttergleiche dar, sie beweist, wie weit eine Seele vom Materiellen sich entbunden und zur geistigen Selbständigkeit, zur Freiheit, sich erhoben habe.» Kann man sozusagen über Nacht, durch einen kurzen Akt auf dem Zivilstandsamt, für dieses Höchste in der Menschen Leben bereit sein, Ehemann oder Ehefrau, Mutter oder Vater, Erzieher von Kindern werden? Man wird sagen, dass ja die Kinder vieles von ihren eigenen Eltern in bezug auf Familienleben und Erziehung lernen können. Das ist leider lange nicht überall der Fall. Davon könnten die vielen Ehe- und Erziehungsberater in Haupt- und Nebenberuf, die Vormundschaftsbehörden, jeder Briefkastenonkel u.a.m. einiges erzählen. Auch ist, nicht umsonst, die Nachfrage nach «Rezepten» und Ratschlägen in Ehe- und Erziehungsfragen fortwährend enorm. Und wenn es auch so wäre, genügte eine solche «Lehre», um später eine Familie zu gründen? Es gibt sehr viele Probleme, über die diskutiert werden muss, die aber auch in geordneten Familienverhältnissen nie zur Sprache kommen, sei es, weil die Eltern selber nicht darüber Auskunft wissen, weil sie sich genieren oder gar keine Zeit haben, über solche Dinge zu sprechen. — Zur Förderung eines gesunden Familienlebens und damit auch zur Linderung oder Verhütung von Kindernot ist es notwendig, dass eine umfassende Aufklärung *aller Schichten* über Ehe-, Familien- und Erziehungsfragen einsetzt und zwar bevor unglückliche Ehen geschlossen oder nicht mehr gutzumachende Schritte in anderer Hinsicht unternommen worden sind. Ich denke

1. an das Alter zwischen 17 und 20 Jahre und
2. an die Zeit zwischen Verlöbnis und Heirat.

Eine Aufklärung über alle möglichen Lebensfragen ist heute viel notwendiger, als es vielleicht vor 20 oder mehr Jahren der Fall gewesen wäre, nicht etwa, weil der Mensch schlechter geworden wäre, keinesfalls! Die Summe der Gefahren aber, die vor allem an den jungen, unfertigen Menschen herantreten, hat sich vervielfacht. Unbeschränkte technische Möglichkeiten haben den allgemeinen Lebensstandard stark gehoben. Luxus jeder Art spielt eine tief einschneidende Rolle in unserem Leben. Geld wird, wie nie zuvor, schon von kaum aus der Schule entlassenen jungen Leuten in Menge verdient. Doppelverdienertum wird zur Mode. Man kann sich viel mehr leisten, die Wünsche steigen ins Unermessliche. Raffinierte Abzahlungsgeschäfte tragen das ihre dazu bei! In unserer Zeit der Hochkonjunktur wird allgemein über den Stand gelebt. Zerstreuungen aller Art locken den Menschen vom häuslichen Herd und von der Familie fort.

Der Umgang zwischen den Geschlechtern ist freier geworden. So wünschenswert das ist, so gross können auch die Gefahren sein, wenn der Jugendliche (mangels Aufklärung?) sein Heil in Äusserlichkeiten und Vergnügungen sucht. Schundliteratur, fragwürdige Kinoreklamen und Filme, Bars, schlechte Kameraden beiderlei Geschlechts, bedeuten auch für junge Leute aus gesunden Familienverhältnissen eine starke seelische Belastung.

Natürlich soll der heranwachsende Mensch nach wie vor imstande sein, viele innere Kämpfe mit sich allein auszufechten. Siegt das Gute in ihm, so wird er gestärkt daraus hervorgehen. Dürfen wir dies aber in der von uns geschilderten Zeit allzusehr dem Zufall überlassen? Sicher nicht! Mehr denn je müssen wir uns die Mühe nehmen, den heranwachsenden jungen Männern und Frauen, den zukünftigen Vätern und Müttern beizustehen. Dem verführerischen, rasch und leicht voranschreitenden modernen äusserlichen Leben hat unsere heutige Jugend recht oft in den kritischen Jahren ihrer Reife noch nicht genügend innere Werte zur Herstellung

des notwendigen Gleichgewichts entgegenzuhalten. Die Entwicklung wertvoller Anlagen im Menschen braucht, ungeachtet technischer Fortschritte, nach wie vor seine Zeit. Dem fragt das lärmende Leben nicht darnach. So tritt recht oft eine unerträgliche, zu gewaltsamer Lösung drängende Dissonanz zwischen Aussen- und Innenleben vieler Jugendlicher ein. Zu früh greift das Leben laut und begehrlich nach ihnen, und es zwingt sie oft zu einem recht ungleichen Kampf. Ist es da verwunderlich, wenn die Niederlagen auf Seiten der Jungen sich häufen, wenn die Bande der jungen Familien sich lockern, Scheidungen junger Ehen an der Tagesordnung sind, Elternschuld, kaum Eltern geworden, zu Kindernot führt?

Indem wir der heranwachsenden Jugend über sämtliche Lebensprobleme Red und Antwort stehen, ermöglichen wir ihr, bei uns eine geistig-seelische Anleihe zur besseren Überbrückung ihrer kritischen Jahre aufzunehmen. Wir geben ihr die Waffen in die Hand, lassen sie nachher aber selbständig damit kämpfen.

Eine Art Lebenskunde auf *breitester* Basis für unsere Jugendlichen gehört heute zur Ausbildung genau so gut wie etwa eine Berufslehre oder staatsbürgerlicher Unterricht.

Für *sämtliche* Jugendlichen vom 17. Altersjahr an sollte deshalb (analog den Vorbereitungen auf den Beruf, der Staatsbürgerkunde usw.) ein Fach, in dem man eingehend Probleme über das andere Geschlecht, die Liebe, später über praktische Ehe- und Erziehungsfragen behandelte, ebenfalls in den Unterricht eingebaut werden und zwar

1. in sämtlichen Schulen der Oberstufe und Gewerbeschulen,
2. für sämtliche Jugendlichen erwähnten Alters, welche durch diese Schulen nicht erfasst werden, und zwar in besonderen Klassen.

Wir bezeichnen dieses Fach, besucht von Jugendlichen zwischen 17 und 20 im Schul- oder Lehralter, der Einfachheit halber mit *Kurs I*. Sämtliche vor ihrer Verheiratung stehenden Leute wären zu *Kurs II*, der vielleicht ein bis zwei Dutzend Stunden umfasste, einzuladen.

Erklären wir diese Vorschläge etwas ausführlicher:

In *Kurs I* (17-20 Jahre) werden alle Fragen und Probleme behandelt, welche für die Erhaltung gesunder Verhältnisse in der Familie von Bedeutung sind. Es sollen vor allem folgende Themen zur Sprache kommen:

— Vergnügungen, Sinn und Mass
— Das andere Geschlecht (Begriff der Achtung)
— Die Bekanntschaft
— Sexuelle Aufklärung
— Das Geschlechtsleben vor der Ehe (seine Auswirkungen)
— Das uneheliche Kind
— Die Partnerwahl
— Ehefähigkeit
— Seelische und materielle Voraussetzungen der glücklichen Ehe
— Das Verlöbnis und seine Bedeutung
— Die Ehe und ihre Bedeutung
— Die Bedeutung der gesunden Familie für die Gemeinschaft.

Kurs II, besucht von Leuten, die vor ihrer Verheiratung stehen, sollte u. a. folgende Probleme umfassen:

— Alles aus Kurs I, vor allem
— Seelische und materielle Voraussetzungen zur glücklichen Ehe
— Die Ehe und ihre Bedeutung
— Die Bedeutung der gesunden Familie für die Gemeinschaft.

Im weitern sollten hier besonders praktische Eheprobleme zur Sprache kommen, z. B.

— Das Aussteuer- und Haushaltungsbudget, Abzahlungsgeschäft und Folgen
— Fortpflanzung, Mutterschaft, Geburtenregelung
— Erbkrankheiten, gesunde Nachkommenschaft
— Die Beziehungen der Eheleute zueinander in jeder Hinsicht
— Erste Schwierigkeiten in der jungen Ehe
— Was verstehen wir unter Ehebruch? Folgen
— Das erste Kind
— Die berufstätige Mutter
— Erziehung der Kinder (Säugling, Kleinkind, Trotzalter, Kindergarten-, Primarschulalter, Vorpubertät, Pubertät)
— Beziehungen der Eltern zu den Kindern
— Meinungsverschiedenheiten zwischen Ehefrau und Ehemann
— Das Verhalten gegenüber den Schwiegereltern
— Das Verhältnis der engern Familie zur Verwandtschaft, zum Bekanntenkreis, zur Nachbarschaft
— Die Ehescheidung und ihre Folgen
— Stiefkinder, Stiefeltern
— Hinweise für Ratsuchende jeder Art.

KURS I

Der Kurs, der für die Jugendlichen obligatorisch wäre, dürfte nur von besonders dazu ausgebildeten und für die Erteilung dieses Faches als *geeignet* befundenen Persönlichkeiten erteilt werden. Im weitern sind Spezialisten (Ärzte, Juristen, Pfarrherren, erfahrene Mütter und Väter) zu Kurzreferaten und Aussprachen beizuziehen. Die Zahl der Schüler sollte den üblichen Klassenbestand nicht überschreiten. Der Unterricht in den einzelnen Stunden soll die Form einer gelenkten, sachlichen, möglichst lebensnahen *Diskussion* haben. Am Ende des Kurses ist an alle Schüler und Schülerinnen eine Broschüre, in welcher die diskutierten und besprochenen Probleme nachzulesen sind, unentgeltlich abzugeben.

Um die finanzielle Belastung auf ein Minimum zu reduzieren, sind für den Unterricht dieses Faches geeignete Lehrer einzusetzen, welche bereits schon an der in Frage kommenden Schule tätig sind. Die Stunde muss in anderen Fächern eingespart werden. Auf dem Lande können Schüler aus mehreren Dörfern zu einer Klasse zusammengefasst werden oder Wanderlehrer eingesetzt werden.

KURS II

Die Teilnahme an Kurs II sollte die Voraussetzung zur Gründung eines eigenen Hausstandes sein. Neben der Neubehandlung sämtlicher Fragen aus Kurs I, sollen die vorher aufgeführten besonderen Probleme in etwa ein bis zwei Dutzend Abendstunden diskutiert werden. Auch hier dürfen nur sich dazu *eignende* Persönlichkeiten (Pfarrer, Lehrer, Ärzte, Familienväter) eingesetzt werden. Diese Leute wären angemessen zu entschädigen.

Wollen wir nun mit ein paar Sätzen noch etwas näher auf die praktische Verwirklichung dieser Vorschläge eingehen:

Es liegt auf der Hand, dass die Einführung dieses neuen Faches nicht von heute auf morgen stattfinden könnte. Die Realisierung des ganzen Planes forderte vielleicht 10 oder mehr Jahre. Vorerst wäre auf *freiwilliger Basis* zu beginnen, und zwar mit Kurs I in den

Schulen. Möglichst viele geeignete Lehrer sollten sich bereit erklären, entsprechende Themen vermehrt in den Deutschunterricht einzubauen. Daneben sollte Kurs I als *Fakultativfach* gegeben werden. Schwieriger wäre die Frage zu lösen bei Jugendlichen, welche mit 17 Jahren keine Schule mehr besuchen. Ich denke da vor allem an unentgeltliche Abendkurse mit entsprechender vorausgehender Werbung. Ähnlich dürfte es sich bei Kurs II verhalten. Vielleicht könnte auch der Staat vermehrt mithelfen, indem er jungen Leuten, die Kurs II besucht haben (nicht *wenn* sie, sondern *weil* sie Kurs II besucht haben), zur Gründung eines eigenen Hausstandes ein kleineres zinsloses Darlehen gewährte.

Mit der Zeit sollte Kurs I in das normale Schulpensum aufgenommen und ebenfalls eine Lösung für Jugendliche, welche keine Schule mehr besuchen, gefunden werden. Schüler, welche diesen Kurs durchlaufen haben, werden sich sicher auch in vermehrtem Masse für Kurs II, der auf freiwilliger Basis geführt werden sollte, interessieren.

Fassen wir nochmals kurz zusammen:

— Die kranke Familie liefert den fruchtbarsten Boden der Kindernot.
— Wir müssen daher alles unternehmen, die Familienverhältnisse zu verbessern.
— Dies geschieht weitgehend durch kluge, möglichst durchgreifende Beeinflussung der heranwachsenden Jugend mit Aufklärung und Diskussion über Ehe-, Familien- und Erziehungsfragen in kleinerem Kreise.
— Es ist vor allem wichtig, die *Jugendlichen,* die zukünftigen Väter und Mütter, die Gründer der Familie in die Hand zu bekommen und von diesen wiederum besonders *diejenigen der breitesten Masse.* Nehmen wir uns der Jungen an, so fällt unser Same weniger in den leeren Raum oder auf harten, durch die Zeit bereits unfruchtbar gemachten Boden, sondern auf junges, fruchtbares, lockeres Land. Er befruchtet Menschen, die die Zukunft noch vor sich haben und alle noch gewillt sind, eine solche aufzubauen. Wir können aber gerade die angehenden schlechten Väter und Mütter, die Gleichgültigen und Trägen nur dann erfassen, wenn wir, der Berufsberatung und Staatsbürgerkunde gleich, ein neues Fach schaffen, in dem, unter kundiger Führung, sämtliche für die Gewährleistung gesunder Familienverhältnisse so wichtigen Fragen, in freier Diskussion zur Sprache kommen und wenn wir — ebenso selbstverständlich — den Besuch für alle Jugendlichen im Alter zwischen 17 und 20 als obligatorisch erklären. Für junge Leute, die vor der Gründung eines eigenen Hausstandes stehen, ist Kurs II einzuführen.
— Der Staat muss — neben der unermüdlichen Verbesserung der sozialen Verhältnisse — es sich zur Pflicht machen, sich bedeutend intensiver mit gefährdeten Familien zu beschäftigen; ihm muss das Recht gegeben werden, tiefgreifender als er es bis heute tat, in kranke Familien einzudringen und gefährdete Kinder in gesunden Verhältnissen unterzubringen, bevor sie nach zu langem Zusehen seitens der Behörden endgültig vom Schicksal gezeichnet worden sind.
— Die Steuerung der Kindernot erfordert weiterhin die aufreibende Kleinarbeit von Radio, Presse, Kirche usw.
— Wollen wir wirklich *wirksam* der Kindernot entgegentreten, so müssen wir den Rahmen des Üblichen sprengen und uns nicht scheuen, mutig neue Wege zu gehen.

F. Fassbind, Basel

Aus der Kommission für interkantonale Schulfragen

Wenn in der Septembersitzung der «Pädagogischen Kommission für das SSW» die Bildfolge für das folgende Jahr bestimmt ist, ergibt sich für den Kommentarredaktor die Aufgabe, die Mitarbeiter zu suchen und mit ihnen über die Texte der vier neuen Hefte die Unterhaltung aufzunehmen. Da die Bildthemen jeweils aus den verschiedensten Schulgebieten gewählt werden, kann kein Schema für die Anlage der Kommentare dienen. Jedes Begleitheft zu den vier Jahresthemen der Bildfolge ist ein Individualfall.

Wohl sehen die zirka 80 Hefte in ihren unscheinbaren gelben Umschlägen und dem wenig auftragenden dünnen Papier nicht sehr repräsentativ aus. Inhalt und Bebilderung hingegen sind nicht sparsam angelegt. Beides möchte sachlich und didaktisch brauchbare Monographien bieten, die, erkenntnismässig gesehen, auf der Höhe der Zeit sind. Mitarbeiter zu suchen, ist oft nicht leicht, und es erfordert hie und da lange Umwege, bis man an die «richtige Adresse» gelangt; denn mancher Fachmann ist sehr belastet mit Arbeit und Aufträgen. Jedes Thema hat zudem seine Tücken, die sich oft erst dann zeigen, wenn mit seiner Ausarbeitung begonnen wird. Vor allem ist schon aus ökonomischen Erwägungen einer textlichen Ausdehnung zu wehren, die auf das Mass der Zeit keine Rücksicht nimmt, die dem Lehrer zur Vorbereitung zur Verfügung steht; anderseits soll jeder Autor aus der Fülle seines Wissens doch mitteilen dürfen, was ihm wichtig erscheint. Wo es immer angeht, fassen Kurzpräparationen am Schlusse den Stoff für jene zusammen, die ihn ohne längeren Zeitaufwand sich wieder ins Gedächtnis zurückrufen wollen.

Die Kommentare haben eine grosse Verbreitung in den schweizerischen Schulen alemannischer Sprache: Gegen 200 000 werden im deutschsprachigen Gebiet verbreitet sein; manche liegen wohl vergessen in irgendwelchen Regalen; aber sehr viele sind stets im Gebrauch als willkommene Stoffsammlungen für Unterrichtsvorbereitungen.

Der Verlag der Kommentare gehört dem *Schweizerischen Lehrerverein.* Die Kommentarredaktion ist seit Anbeginn unmittelbar mit der Schriftleitung der SLZ personal verbunden und wird durch Dr. M. Simmen besorgt. Den Verkauf besorgt ausser der Vertriebsstelle des SSW: *Ernt Ingold & Cie.* in Herzogenbuchsee, welche die Kommentare zugleich mit den abonnierten Bildern versendet, aber auch zu je Fr. 2.— separat verkauft, so ebenfalls das *Sekretariat des SLV,* Beckenhofstrasse 31, Postfach Zürich 35.

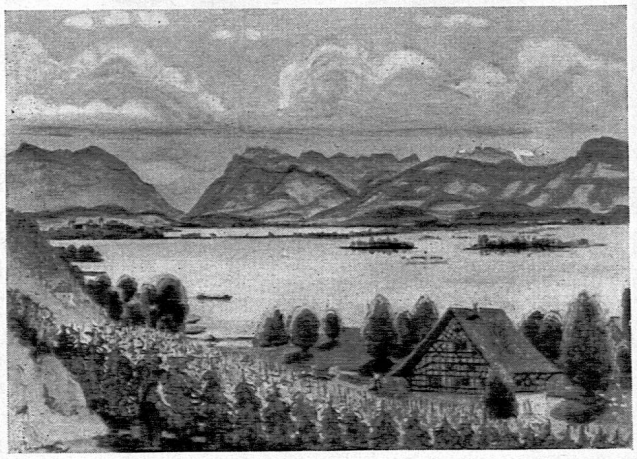
Zurzeit sind auch Kommentarnachdrucke in 2. und 3. Auflage für Bilder in Arbeit, zu denen keine Kommentare mehr bestehen, und auch solche zu Bildern, die in zweiter Auflage nachgedruckt werden: so zu *Fischerei am Bodensee, Pfahlbauer* und andere. Im Satz sind zurzeit die Kommentare zu den Bildern: *In einer Alphütte, Bergwiese* und *Wildbachverbauung.* Andere, die vergriffen sind, werden vorbereitet. Sobald diese Nachtragsgruppe greifbar ist, wird sie im einzelnen angezeigt.

Vorerst folgt nun die Besprechung der vier Hefte zur Bildfolge des laufenden Jahres. *Sn.*

Die vier Kommentare zur Bildfolge 1955 des SSW

Zürichseelandschaft (68 Seiten, 10 Illustrationen)

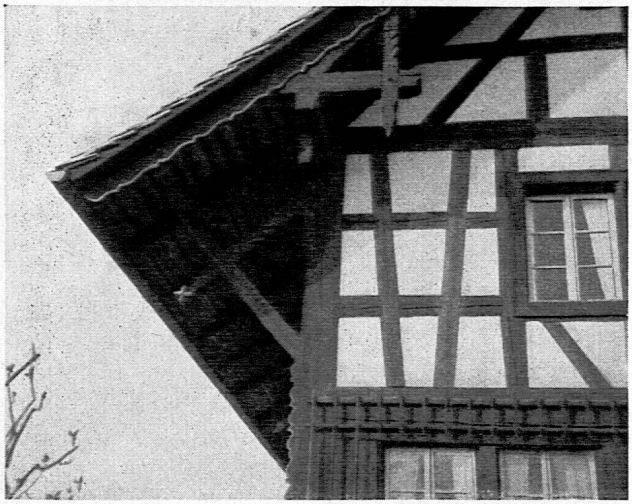
Dieser reichhaltige Kommentar beschränkt sich nicht darauf, dem Lehrer nur gerade den für seine allfälligen Lektionen über das Wandbild von Fr. Zbinden benötigten Stoff zu bieten.



Zürichseelandschaft Bild 85
Maler: Fritz Zbinden, Horgenerberg

So vermittelt Sekundarlehrer Dr. W. Höhn, Zürich, einen aufschlussreichen Querschnitt durch die Geologie des Zürichseebeckens, in dem er uns das Werden und Wachsen unserer Landschaft vom Tertiär über die Eiszeiten bis zur Nacheiszeit schildert. Dabei wird uns wieder einmal bewusst, wie gerade die Eiszeit der Zürichseelandschaft ihre letzte Prägung verliehen hat. Was Kollege Höhn über die Verlandung, die Bildung der Bachtobel und die Seeverschmutzung sagt, werden wir unsern Schülern dagegen in der Natur vorführen können. Für die theoretischen Unterlagen dazu ist man aber dankbar.

Prof. Dr. F. Schoch, Seminarlehrer, Küsnacht, steuert einen knappen Abriss über die Geschichte des Zürichseegebietes bei. Es ist erstaunlich, wieviele anschauliche und fesselnde Details er trotz des auf wenige Seiten beschränkten Raumes in seine Darstellung zu knüpfen vermochte. Da werden alemannische Flur- und Ortsnamen erwähnt; die Geschichte der Ufenau taucht vor uns auf, die wiederholten Protestaktionen der Seebuben gegen die gnädigen Herren und Oberen, die Seegefechte des alten Zürichkrieges und der Franzosenzeit, die Anfänge der Industrialisierung und manch andere kulturgeschichtliche Tatsache lassen uns erkennen, wie bewegt die Geschichte auch an den Gestaden unseres Sees verlief!



Haus der «Vorderen Rüti» in Wädenswil: Züri-Vieri

Von der Rolle des Zürichsees in der Literaturgeschichte berichtet uns Seminarlehrer Dr. H. Maeder, Küsnacht, anhand geschickt gewählter Beispiele aus dem dichterischen Schaffen Klopstocks, Goethes, Kellers und Meyers, der wohl als der eigentliche Sänger des Zürichsees angesehen werden darf. Aber auch in der zeitgenössischen Literatur findet der Zürichsee immer wieder seine Bewunderer. Denken wir nur an Albin Zollinger («Pfannenstiel») und vor allem an Hermann Hiltbrunner («Der Zürichsee»).

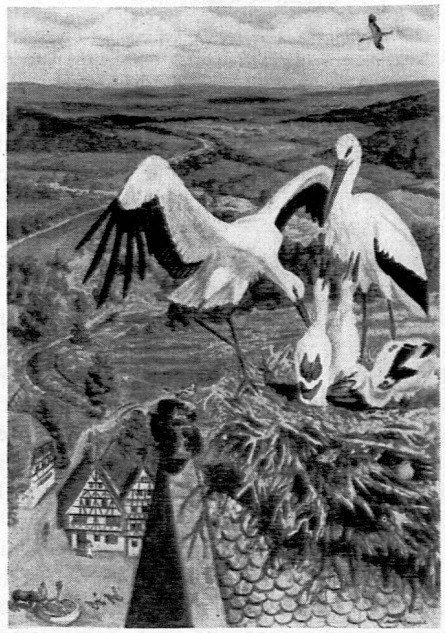
Den Bildinhalt für den Schulgebrauch auszuschöpfen hat der Praktiker, Kollege E. Kuen, Küsnacht, unternommen. Er schildert uns die dargestellte Landschaft des obern Zürichseebeckens, die Schiffahrt und das Zürcher Weinbauernhaus. Über den Rebbau am See hat er mit lobenswerter Gründlichkeit eine reiche Fülle anschaulichen Materials zusammengetragen, dessen Auswertung in Arbeitskarten für den Gruppenunterricht, Aufsatzthemen, Rechenaufgaben und Zeichenthemen jedem Kollegen willkommen sein wird. Ein besonderer Genuss aber für Schüler und Lehrer bedeutet das prächtige Mundartgedicht, das E. Kuen dem «Räbme» des Sonnenufers und seiner strengen Arbeit gewidmet hat! Sekundarlehrer E. Halter, Rapperswil, widmet seinen Beitrag der Rosenstadt, ihrer Gründung, Geschichte und Verkehrslage, wobei wir auch allerhand Wissenswertes über den Seedamm erfahren.

Wie seine Vorgänger enthält auch dieses Bändchen eine ganze Reihe willkommener Fotos und Skizzen sowie die Reproduktion eines Stichs von Merian. *-uo-*

Störche
66 Seiten, 18 Zeichnungen und Photographien

Der bekannte Ornithologe Hans Zollinger, Lehrer in Zürich, und Max Bloesch, Turnlehrer in Solothurn, vermitteln uns in ihrem Kommentar zum Storchenbild eine vielseitige Vorstellung vom Leben und Treiben dieser leider bei uns immer selteneren Vögel. Auf 60 Seiten Text wird in eingehender und liebevoller Art so viel Interessantes über Freund Adebar berichtet, dass wir den am Schluss beschriebenen Wiedereinbürgerungsversuchen von ganzem Herzen vollen Erfolg und allseitige Unterstützung wünschen.

Wer hätte gewusst, dass bis heute 16 «Pfeilstörche» gezählt werden, d. h. 16 Störche, die mit einem ganzen oder abgebrochenen Negerpfeil in die Heimat zurückgekehrt sind? Ein solcher Storch musste sogar von der Feuerwehr aus dem Nest gefangen, per Motorrad in ein Krankenhaus gebracht und dort mit Erfolg von dem unerwünschten Anhängsel operiert werden! Wer hätte ferner erwartet, dass Storchennester ausser Ästen, Zweigen, Schilf, Stecken, Erdklumpen, Moos, Stroh, Haaren, Federn und Tuchfetzen auch noch Papier, Pferdeäpfel, Handschuhe, Strümpfe, Kinderlätzchen, Tassenscherben, Knochen, Regenschirmgriffe, Seilstücke, Kartoffeln und Steine enthalten könnten? — Dass Altstörche ihre Jungen unter Umständen mit Wasser tränken, dürfte auch den wenigsten Lesern bekannt gewesen sein.

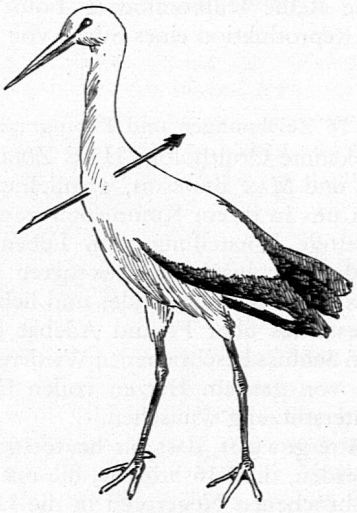


Störche Bild 87
Maler: Robert Hainard, Bernex-Genf

Metamorphose eines Schmetterlings (Tagpfauenauge)
Maler: Willi Urfer, Zollikon Bild 86

Soweit das Leben der Störche überhaupt erforscht ist, gibt uns dieses Büchlein jede gewünschte Auskunft über Zugszeiten, Reisegeschwindigkeit, Zugwege, Fluggewohnheiten, Winterquartiere, Brütezeit, Aufzucht der Jungen, Nahrung, Verhältnis zum Menschen, Volksglauben, Verbreitung und vieles anderes mehr. Eine übersichtliche Zusammenfassung erleichtert dem vielbeschäftigten Lehrer die Vorbereitungsarbeit.

Die Schrift ist mit ausgezeichneten Photographien und treffenden Federzeichnungen illustriert. *Fr.*

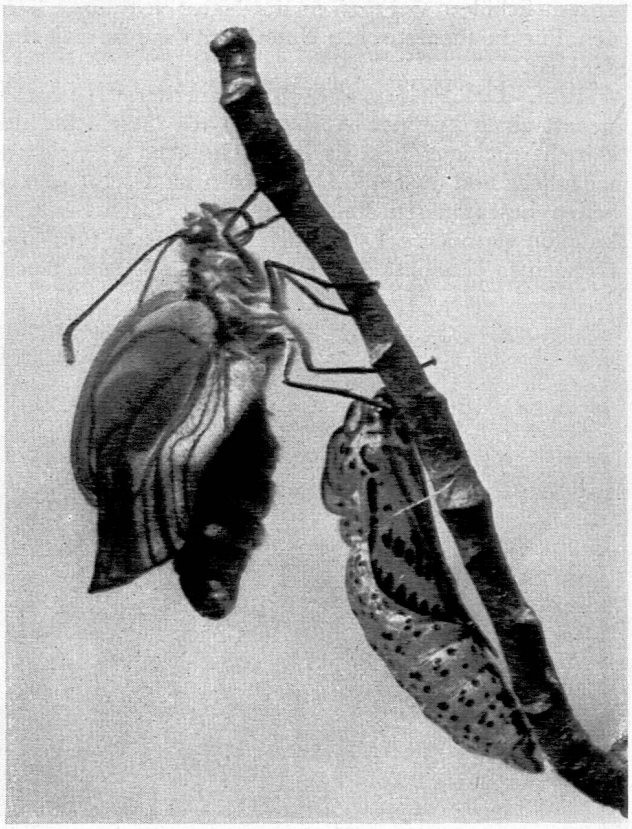


Pfeilstorch

Metamorphose eines Schmetterlings
36 Seiten, 16 Bilder und Zeichnungen

Dr. Adolf Mittelholzer, Bezirkslehrer in Unterkulm, hat hier sehr viel Beobachtungsmaterial zusammengetragen und zu einer aufschlussreichen Tagpfauenauge-Monographie verarbeitet. Nach einer ersten Erläuterung aller Bildteile des mit naturalistischer Genauigkeit gemalten Schulwandbildes, vermittelt uns der sachkundige Kommentarverfasser einen Einblick in die interessante Biologie dieses Schmetterlings. Hier finden wir alle notwendigen Angaben über Entwicklung und Lebensweise, wie Eiablage, Raupenwachstum, Häutungsprobleme, Puppenstadium, Überwinterung, Schreckfärbung usw. Wir vernehmen aber auch alles Wissenswerte zur Systematik und über die Verbreitung dieses Falters.

In einem dritten Teil wird die Metamorphose der Schmetterlinge im allgemeinen dargestellt und durch ausgezeichnete Photographien illustriert, so dass uns dieses Büchlein nicht nur bei der Besprechung des Tag-



Ein Baumweissling ist soeben seiner Puppenhülle entsshlüpft

pfauenauges im Schulunterricht, sondern überhaupt bei allen unseren Schmetterlingsbeobachtungen als zuverlässiger Ratgeber zur Seite stehen wird.

Wie auch der Verfasser betont, wollen weder Bild noch Kommentar die tatsächliche Beobachtung des Naturobjektes ausschalten, sie bilden vielmehr eine sehr wertvolle und notwendige Ergänzung zu den meist unvollständigen Beobachtungsergebnissen unserer Schüler.

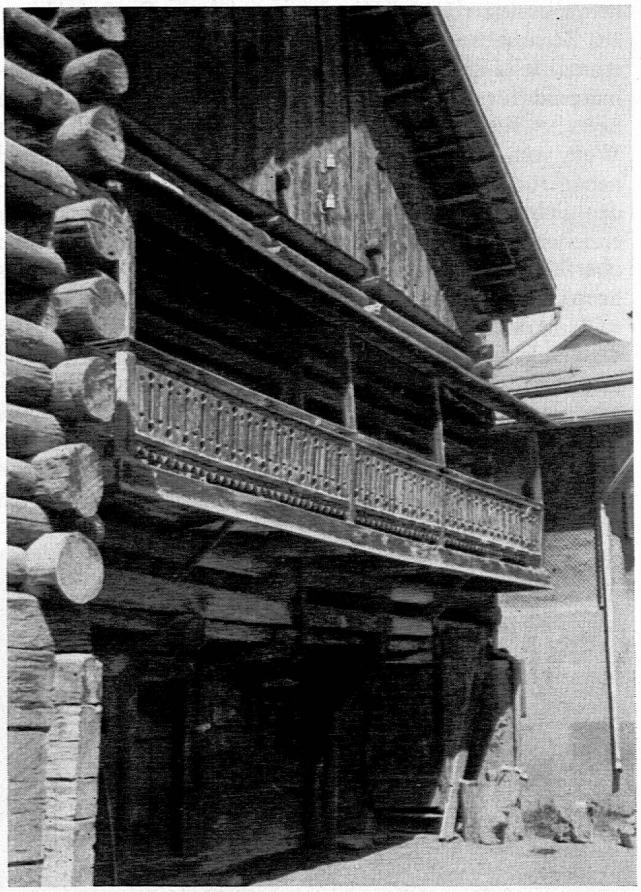
Fr.

Bündner Bergdorf im Winter
52 Seiten, 9 Bilder

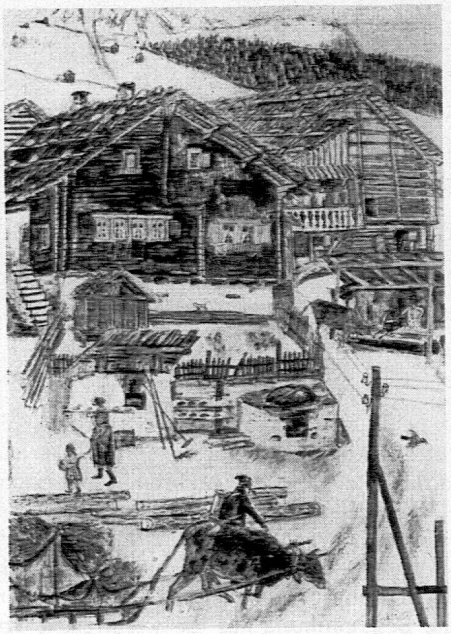
Der Kommentar zu A. Carigiets Wandbild stellt eine auf kleinsten Raum zusammengedrängte vorzügliche Schilderung des Lebens- und Wirtschaftsraumes der surselvischen Bauern, ihrer Arbeit und ihres Brauchtums dar. Dass der Verfasser, Prof. Dr. A. Maissen, neben der rein sachlichen Beschreibung immer wieder für das Romanische und das kulturelle Eigenleben des Bündner Oberlandes eintritt, verleiht dieser Schrift ein besonderes Gewicht. Auch wir Unterländer begrüssen das zähe und tapfere Festhalten des Romanen an seiner Sprache, und wir nehmen mit Vergnügen all die vielen romanischen Bezeichnungen und Ausdrücke in diesem Kommentar zur Kenntnis!

Es liegt in der Natur der Sache, dass die Baubeschriebe über das surselvische Bauernhaus und seine Nebengebäude weniger leicht lesbar sind als die Schilderungen der «mezca» (Metzgete) oder dörflicher Feste. Dafür sind die mehr technischen Abschnitte mit instruktiven Fotos versehen, die uns viele Details der Beschreibungen veranschaulichen.

Mit besonderem Interesse verfolgen wir — und wohl auch unsere Schüler — die Berichte über den Alltag des surselvischen Bauern und seiner Familie. Öffentliche Backöfen und Feuerstellen, der Dorfbrunnen, die Mühle und die Gemeindesäge verleihen dem Bündner Bergdorf seinen eigentümlichen Charakter. Die Wanderungen in die verschiedenen Gadenstätten, aufs Maiensäss und auf die Alp, die der Bauer mit seinem Vieh und einem Teil seiner Familie im Lauf des Jahres unternimmt, das Alpleben, der Bergheuet und der Kornanbau bis auf 1600 Meter Höhe hinauf sind Tatsachen, die unsere Unterlandschüler mit Staunen vernehmen werden. Dass dieses Staunen zur Ehrfurcht vor der harten Arbeit des Bergbauern werde, ist eines unserer Ziele bei der Besprechung dieses Wandbildes!



Schöner Stall mit Laube in Cumbels im Lugnez



Bündner Bergdorf im Winter Bild 88
Maler: Alois Carigiet, Zürich

Für den Lehrer bietet Dr. M. Simmen im Anhang u. a. eine Übersicht über die Konfessionen des Vorderrheintales, aus der wir ersehen, dass immerhin ein Drittel der Bevölkerung dieses Gebietes reformiert ist, ja, dass es Dörfer gibt, wie etwa Valendas, wo die Reformierten mehr als 95% der Einwohnerschaft ausmachen! In einem gestrafften Abriss über die Geschichte der Talschaft bietet derselbe Autor, zugleich Redaktor der Kommentare, eine willkommene Ergänzung unserer neuerworbenen Kenntnisse über die Surselva.

Wenn die wenig attraktiven, allzubraven Einbände der Kommentar-Broschüre nicht allzu sachlich-nüchtern wären, dürfte diese Broschüre weit über die Lehrerschaft hinaus Anklang finden. Und dies käme ihr wahrlich zu!

-uo-

Die zweite Auflage der «Geschichte in Bildern»

Wie hätte sich der alte Chinese gefreut, dem das geflügelte Wort «Ein Bild sagt mehr als tausend Worte» zugeschrieben wird, wenn er in unserem Zeitalter der Bilder hätte leben können. Dass wir in eine Epoche eingetreten sind, in der das Bild immer stärker Aussagemittel wird, wer könnte es angesichts der Bilderflut leug-

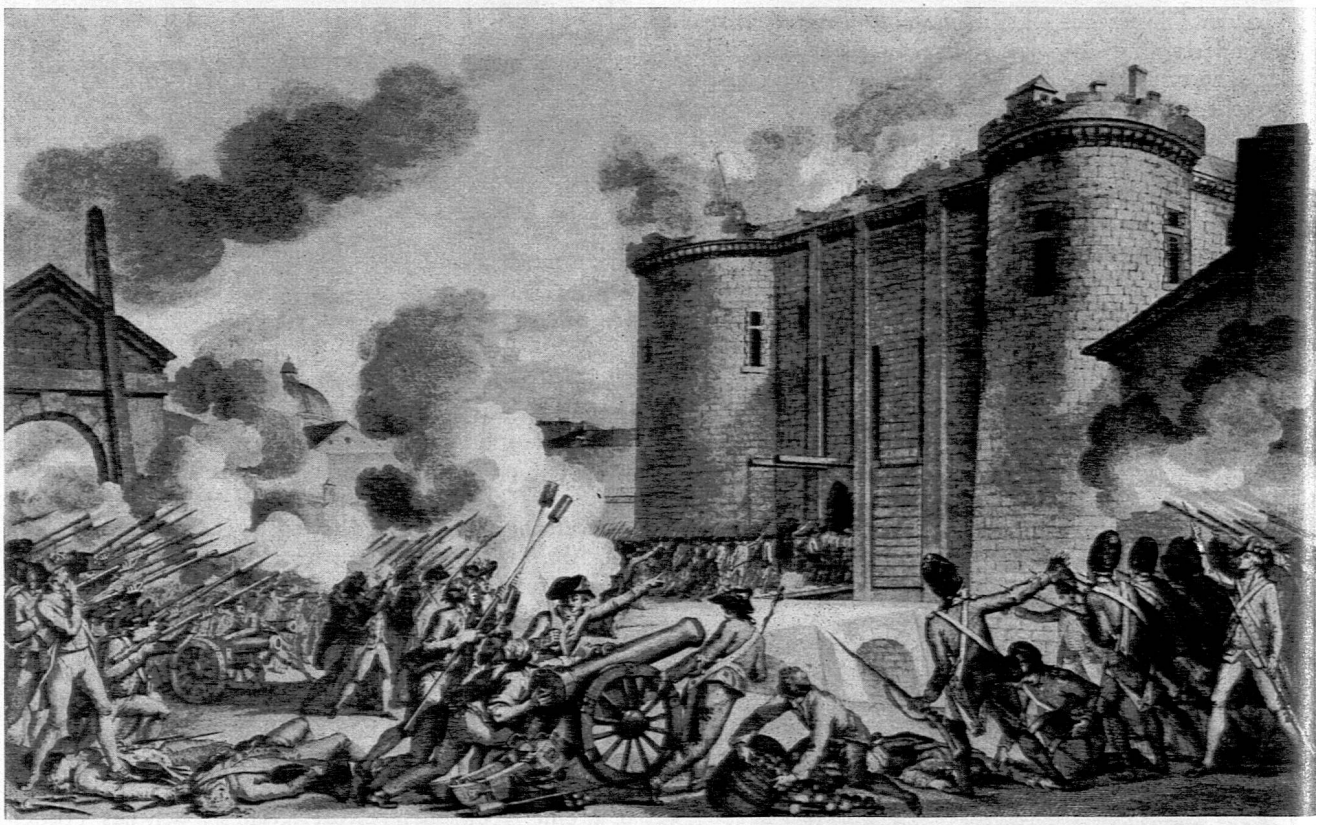
nen, die sich von der Kinoleinwand, vom Fernsehschirm, aus Zeitungen und Illustrierten über uns ergiesst. Das hat einmal sein Erfreuliches für Schule und Unterricht. Bildmaterial für die verschiedensten Fächer steht heute in beinahe verschwenderischer Fülle zur Verfügung. Die Welt, vom Mikro- bis zum Makrokosmos, ist uns im Bild nahegerückt, manchmal sogar in beängstigende Nähe. Bedenklich aber erscheint uns dieser Vorgang dann von der erzieherischen Seite her, wenn wir an das flüchtige und oberflächliche Ueberblicken alles Bildlichen denken, das heute im Schwang steht.

Und doch lässt sich mit dem Bild im Unterricht, weise verwendet, richtig eingebaut im Unterrichtsganzen, viel erreichen. Dies ist uns so richtig wieder einmal aufgegangen beim Betrachten des zweiten Bandes «*Geschichte in Bildern*» [1]), der nun in neuer, umgearbeiteter Auflage vom Autorenquartett *Heinrich Hardmeier,* Dr. *Adolf Schaer,* Dr. *Heinrich Meng* und *Alfred Zollinger* im bewährten Verlag H. R. Sauerländer in Aarau aufgelegt wird. Gerade der Geschichtsunterricht ruft nach lebendiger Anschauung, nach dem den Lehrervortrag wirksam unterstützenden Bild, das erst die politischen, militärischen, wirtschaftlichen und kulturellen Vorgänge fassbar macht. Diesem Bedürfnis nach gutem Bildmaterial, und welcher Geschichtslehrer hätte es noch nie verspürt, kommen die beiden bis heute erschienenen Bilderatlanten für schweizerische Sekundar- und untere Mittelschulen, herausgegeben von der obgenannten *Studiengruppe der Kommission für interkantonale Schulfragen des schweizerischen Lehrervereins,* glücklich entgegen.

Der neubearbeitete zweite Band, von dem hier die Rede sein soll, erfüllt alle die Anforderungen, die von pädagogischer und historischer Seite an einen solchen Bildatlas herangetragen werden müssen.

Inhaltlich umfasst der Band die Zeitepoche von den Entdeckungen — Erfindungen bis zum Untergang Napoleons, zur Restauration in Europa. Wieder ist die Bildauswahl in kluger Beschränkung auf unter hundert (genau 81 Bildnummern) gehalten worden. Ein Drittel der Bilder ist neu hinzugekommen. Man spürt hinter jedem Bild den sorgsam auswählenden, bewusst pädagogisch entscheidenden Geist der Herausgeber, die in langer Arbeit aus Dutzenden von Aufnahmen prüfend die sachgerechteste herauszufinden sich bemühten. Die Auswahl verrät eine gutüberlegte, bewusste, geistige Konzeption, die es versteht, beide Blickrichtungen souverän zu vereinen: den Blick auf das schauende Kind und den Blick auf das aussagende Bild. So ist die zweite Auflage, aus Erfahrung und Praxis herausgewachsen, zu Aenderungen, die zumeist Verbesserungen sind, gekommen. Das reine Porträt ist etwas zurückgestellt worden. Seltenere Bilder ergeben neue Betrachtungsmöglichkeiten. Diese Art der Bildauswahl, die Beschränkung auf die wichtigsten Themen, ist zugleich eine beinahe erregende Auseinandersetzung, eine geistig-künstlerische Wertgebung, die im Spannungsfeld erzieherischer Absichten steht. So ist ein Bilderquellenband von ungemein ausgewogenem Inhalt entstanden, ein Helfer im Geschichtsunterricht, den wir als wertvoll bezeichnen möchten.

Dem klug überdachten, stufengemäss ausgewählten Inhalt steht die Buchgestaltung nicht nach. Die sorgsame thematische Gliederung lässt einzelne Themenkreise vor



Sturm auf die Bastille

[1]) 1. Band der *Geschichte in Bildern: Altertum und Mittelalter.* 6 Seiten Text, 85 Abbildungen, Format 31 : 22 cm. Preis Fr. 6.40.

2. Band der *Geschichte in Bildern: 1450—1815.* Zweite verbesserte und erweiterte Auflage. 8 Textseiten, 78 Bilder. Format 31 : 22 cm. Preis Fr. 5.95.

Zum 2. Band *Kommentaraufsätze* (für den Lehrer), 296 Seiten, Preis Fr. 7.60.

Verlag: H. R. Sauerländer & Cie., Aarau.

dem Beschauer erstehen, die, teils kontrastierend, teils sich ergänzend, eigentliche Anschauungsreihen bilden. Etwa das Zeitalter der Reformation, eingeleitet durch das Bild von Savonarolas Verbrennung in Florenz, lebhaft ansprechend in den beiden Bewegungsbildern «Luther vor dem Reichstag zu Worms» und «Zwinglis Abschied», ausklingend in einer Porträtdoppelseite mit Luther, Zwingli und dem sich so ähnlichen Paar Calvin-Loyola.

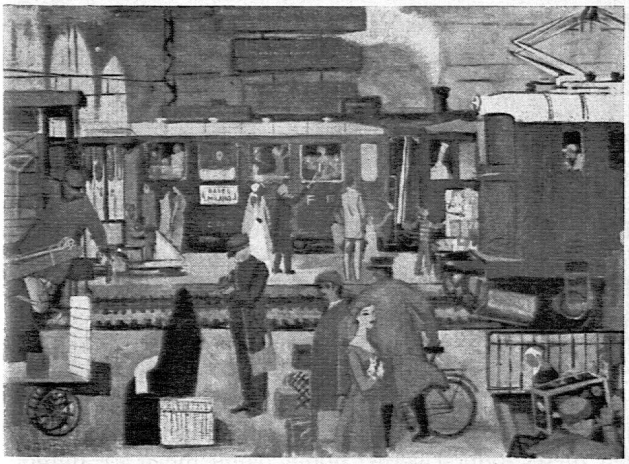
Wohltuend wirkt die ruhige Anordnung. Auf einer Seite je ein, höchstens zwei, mit wenigen Ausnahmen mehr Bilder. Das zwingt zur Beschauerzucht, führt zur rechten Einkehr des geruhsamen und aufnehmenden Betrachtens. Der Präsentationsstil Luckenbachs ist glücklich vermieden. Dass die Stilbeispiele (Barock: Einsiedeln, zwei eindrückliche Bilder) aus dem schweizerischen Raum gewählt wurden, also ins Erreichbare, Besuchbare hineinragen, sei am Rande noch lobend bemerkt. Auch der neubearbeitete Kurztext, erweitert und ergänzt, verrät in Sprache und Anlage den Zuschnitt auf die Praxis.

Den neuen, prachtvollen Bilderband in der Hand, steigt in uns die Lust auf, seine vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten wieder einmal selbst abzuschreiten. Ausstellen im Schaukasten, der Klasse vorweisen, gemeinsames Lesen, Besprechen, Entdecken. Glücklich die Klassen, die eine ganze Serie besitzt. Man lasse den Band ruhig auch den Weg ins Elternhaus antreten; wenn er, durch seine Ruhe, seine Gediegenheit, noch eine Fernwirkung in den Familien hat, uns soll es nur freuen.

So ist der Band auf seinen beiden Wirkungsfeldern lobenswert. Als hochwillkommenes Veranschaulichungsmittel im Geschichtsunterricht der Sekundarschule, und als Erziehungsmittel, das zum Schauen, zum rechten Betrachten, zum Vertiefen und Erfassen hinlenkt. Neben der bildlichen Vermittlung historischer Tatbestände steht die Erziehung zum Bild. Der neu aufgelegte Band «Geschichte in Bildern» erfüllt beide Aufgaben in vorbildlicher Weise.

Werner Kuhn

An einem Bahnhof



Maler: Jean Latour, Genf

Das oben wiedergegebene Schulwandbild gehört zur Jahresfolge 1956. Es ist hier jetzt schon wiedergegeben, um Kollegen einzuladen, zum Kommentar Beiträge zu verfassen. In Betracht fallen Unterrichtseinheiten für die Unter-, Mittel- und Oberstufe; für letztere wäre eine Französisch-Lektion willkommen. Einleitend wird ein Eisenbahnfachmann das Bild von seinem Gesichtspunkt aus vorstellen. Der betreffende Text kann Verfassern von Beiträgen für die Stufen — z. B. auch für Gruppenunterricht — zur Verfügung gestellt werden.

Wer sich für die Mitarbeit interessiert (Ablieferungstermin Mitte Februar) ist ersucht, dies der Redaktion der SLZ mitzuteilen.

Sn.

Die «Kleine Schweizerchronik» als Jahrbuch

Zugleich kann eine Neuerscheinung angezeigt werden, die nicht im Rahmen der Kofisch, aber in Verbindung mit der Redaktion der SLZ entstanden ist. Die Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich hat als Jahrbuch 1955 die gesammelten Beiträge der «*Kleinen Schweizer Chronik*», von Hans Hinder, die in den letzten Jahren in der SLZ erschienen sind, herausgegeben[1]). Die Artikelfolge ist aus dem Heimatkunde- und Geschichtsunterricht des 5. Schuljahres entstanden und möchte einen anregenden Weg weisen, im Fach Geschichte mehr Kulturgeschichte statt Kriegsgeschichte zu treiben. Zeitlich reicht die Artikelreihe von den Bewohnern des Wildkirchli bis zur achtörtigen Eidgenossenschaft. Der Verfasser hat ein besonderes Talent, die kindertümlichen Stoffe innerhalb der Kulturgeschichte aufzuspüren. Dazu ist er ein hervorragender Zeichner und verfügt schliesslich über die grosse Gabe, verwickelte Geschehnisse auf einfache Art, aber ohne alle billigen Scherze darzustellen.

V.

Kantonale Schulnachrichten

Aargau

Massnahmen gegen die «Landflucht der Lehrer»

zu ergreifen, halten gegenwärtig gewisse Leute im Aargau für zweckmässig und dringend, und es ist daher aus diesen Kreisen vor einiger Zeit im Grossen Rate ein Postulat gestellt worden, das eine staatliche Zulage an Lehrkräfte in kleinen und finanzschwachen Gemeinden fordert. Dieses «Postulat Zumsteg» geistert nun seit etlichen Monaten an den Sitzungs- und Beratungstischen der beiden Lehrerorganisationen (Lehrerverein und Kantonalkonferenz), weil die Erziehungsdirektion natürlich die Stellungnahme der zwei Vorstände als der berufenen Organe der Gesamtlehrerschaft kennen will, ehe sie weitere Schritte unternimmt. An einer vor kurzem in Brugg stattgefundenen Präsidentenkonferenz einigte man sich nach gewalteter Diskussion wie folgt: Mit der Unterstützung des Begehrens nach Sonderzulagen «von Fall zu Fall» würde die Lehrerschaft den bislang von ihr hochgehaltenen und auch bewährten Grundsatz des gleichen Lohnes für sämtliche Lehrkräfte innerhalb der gleichen Schulstufe selber torpedieren. Das darf, nach der Meinung der Massgebenden, nicht sein, schon darum nicht, weil eben dieser Grundsatz des «gleichen Lohnes für alle» mitgeholfen hat, den Kanton Aargau vor den krassesten Auswirkungen des Lehrermangels zu bewahren. Von offizieller Lehrerseite wird also das «Postulat Zumsteg» abgelehnt. Dagegen wird der Erziehungsdirektion vorgeschlagen, *Lehrern an mehrklassigen Oberschulen bezahlte Ueberstunden* zu bewilligen, wie dies bereits bei den Sekundarlehrern gehandhabt wird. Dies wäre, so meint man, schon aus rein pädagogischen Gründen wünschenswert und könnte sehr wohl den Anfang zur Reform der Oberschule bilden, von der man seit Jahren spricht. Zugleich könnte dadurch die finanzielle Lage der Lehrer in kleinen und kleinsten Gemeinden etwas verbessert wer-

[1]) Zu beziehen beim Verlag der Reallehrerkonferenz, M. Müller, Lehrer, Ruhtalstrasse 20, Winterthur.

den, und es liessen sich so deren Stellen bei allfälliger Neubesetzung attraktiver gestalten. Durch die Bezahlung von Ueberstunden würden die Lehrer an mehrklassigen Oberschulen angespornt, einzelne ihrer Klassen (vorab die Abschlussklasse) in vermehrtem Masse allein zu unterrichten, was aber ohne Erhöhung der wöchentlichen Stundenzahl nicht möglich ist. *nn.*

Am Kampfe gegen Schund- und Schmutzliteratur

nimmt u. a. auch die Schulpflege Aarau aktiv teil. Sie liess diesen Herbst ein vierseitiges Verzeichnis guter Jugendschriften erstellen, das dann zusammen mit dem «Aarauer Schulboten», dem periodischen Mitteilungsblatt der Schulpflege an die Elternschaft, in sämtliche Haushaltungen verteilt wurde. Bei der Zusammenstellung dieser Bücherliste leistete dem Redaktor das bekannte Verzeichnis der Jugendschriftenkommission des SLV, «Das gute Jugendbuch», wertvolle Dienste. *nn.*

Luzern

Ausstellung «Das gute Jugendbuch»

Der *Verein der städtischen Lehrerschaft* — Präsident ist Gewerbelehrer *Hans Frei-Moos,* Mitglied des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins — veranstaltet nach einem Unterbruch von einigen Jahren zum zweiten Male im Städtischen Rathaus eine Ausstellung über das gute Jugendbuch. Sie wird am 26. November durch den Herrn Stadtpräsidenten *Paul Kopp* eröffnet. Nach der Begrüssung der Gäste durch die Vertreterin der Lehrerinnen, Frl. *Hedwig Holzgang,* führt Kollege *Friedrich Wyss,* derzeitiger Präsident der Jugendschriftenkommission des SLV, durch die Ausstellung. Die Ausstellung dauert bis Samstagabend, den 10. Dezember. Sie wird am 3. Dezember durch *Traugott Vogel* bereichert, der Kindern aus seinen Werken vorliest und abends den Eltern über das Thema «*Wunder des Lesens*» referiert. Weitere Vorführungen folgen; so wird Kollege *August Zehnder,* Luzern, am 10. Dezember zeigen, wie er mit seinen Schülern ein Jugendbuch liest, und *Heinrich Steiner* referiert abends zum Thema «Kind und Märchen». An den Sonntagvormittagen ist von 11—12 Uhr ein Beratungsdienst eingerichtet. Eine Sonderschau von Schülerarbeiten zeigt Ergebnisse aus dem Kurs «Fröhliches Zeichnen», der im Auftrage der Schuldirektion vom bekannten Karikaturisten *Seppi Amrein* geleitet worden ist. An der Ausstellung findet kein Buchverkauf statt. **

Neue städtische Schulhausbauten

Ein seit vielen Jahren vorbereitetes Projekt für ein neues *Gewerbeschulhaus* im Kostenbetrag von 5,3 Millionen Franken wurde am 20. November mit 5180 Ja gegen 927 Nein, allerdings bei schwacher Stimmbeteiligung, aber mit überraschend hoher Stimmenzahl angenommen. Dessen aktivsten Vorkämpfer, den initiativen Leiter der Gewerbeschule, Rektor M. Tröndle, wird dieser Erfolg mit Genugtuung erfüllen. Die Gewerbeschulen der Stadt haben ein grosses Einzugsgebiet, indem gewisse differenzierte Berufsklassen von Schülern aus dem ganzen Kanton, aus der Zentralschweiz, ja sogar aus Grenzorten des Aargaus besucht werden. Die Pflichtschülerzahl übersteigt zurzeit 3000. Die fortschreitende Industrialisierung des ganzen Gebiets, über die in den letzten Nummern hier berichtet wurde, wirkt sich auf das Gewerbeschulwesen aus. Dem neuen Gebäude liegt ein imponierender Bauplan zugrunde.

Gleichzeitig wurde auch die Vermehrung der *Pavillonanlage* im *Würzenbachgebiet,* die der Primarschule in diesem neuen, sich ständig erweiternden Vorstadtgebiet dient, vom Souverän mit grossem Mehr angenommen. **

Die kantonale Sekundarlehrerkonferenz

fand am 5. November im neuen Hubelmattschulhaus statt. Präsident *August Stocker,* Gerliswil/Emmen, konnte sie unter Beisein des neuen kantonalen Erziehungsdirektors eröffnen, des Herrn Dr. iur. *Hans Rogger,* sodann der Erziehungsräte Stadtpräsident *Paul Kopp,* Bezirksinspektor *Traugott Steger* (Emmen) und Frl. *M. Erni,* Emmen, des Kantonalschulinspektors Otto Hess und anderer Gäste. Der Vorstand hatte sich besonders mit dem Fach Buchhaltung abgegeben, einen Kurs darüber durchgeführt und auch eine eingehende Umfrage zur Sache in Zirkulation gesetzt.

Ueber die Tätigkeit der kantonalen Filmkommission orientierte *A. Felder,* Dagmersellen.

Das Hauptreferat hielt Schularzt Dr. med. *Ernst Braun,* Zürich. Er sprach, nach massgebenden Berichten, in ausgezeichnet informierender Weise über die Infektionskrankheiten im Sinne der Weisung: «Keiner darf den andern anstecken», über Scharlach, Diphtherie, Keuchhusten, Kinderlähmung und Tuberkulose. Zu letzterer gab er Seminaristen, Junglehrern und allen amtierenden Lehrkräften den dringenden Rat, sich neben der obligaten Röntgenkontrolle alle ein bis zwei Jahre der Tuberkulinprobe und eventuell einer Schutzimpfung zu unterziehen.

Besonderes Augenmerk wurde vom Referenten auch auf das Problem der *psychischen Gesundheit der Lehrer* gelenkt, soweit deren Auswirkung sich in ungünstigem Sinne auf die Schüler beziehen kann. Die Darlegung erfolgte auf Grund eindeutig klarer Fälle.

Es ist dies eine Angelegenheit, die ebensoviel Objektivität wie subtile Behandlung aller Aspekte verlangt. Wenn hier auch dem Schutz der Schüler die erste Stelle gebührt, so darf auch der Lehrer nie der Willkür schematischer Beurteilungen und Typisierungen unterworfen werden. **

St. Gallen

KLV, Sektion Unterrheintal

Unsere Lehrerschaft versammelte sich in Widnau zur ordentlichen Bezirkskonferenz. Der Präsident des KLV, Kollege Steiger aus St. Gallen, referierte über Gegenwartsfragen des KLV: Uebertritt aus der Primarschule in die Sekundarschule, Erhöhung der Lehrergehälter. Dann folgte ein lehrreicher Vortrag über «*Die Fremdenlegion*» durch Herrn Rispi, Amriswil, der den Schandfleck des Kulturlandes Frankreich erbarmungslos aufdeckte. Was ist Fremdenlegion? Gram und Leid und Bitterkeit für alle seine Glieder. Was bietet sie dem Legionär? Nichts als Not und Grauen. Wie ein spannender Roman hörte sich die Schilderung der Befreiung eines jungen Schweizers aus der Legion an. Möchten doch alle jene dreihundert jungen Schweizer, die jährlich der Fremdenlegion beitreten, dieses Referat vorher hören, damit ihnen die Illusion von Reisen und Abenteuer rechtzeitig vergehen würde. *H. S.*

Flawil. — Die Schulbürger von Flawil haben an einer ausserordentlichen Genossenversammlung mit erfreulicher Einmütigkeit dem vom Schulrat vorgeschlagenen *Ausbau der Sekundarschule* zugestimmt, nachdem vor zirka 1½ Jahren der erste Schulzimmertrakt von fünf Zimmern bezogen werden konnte. Schon im Jahre 1952 wurde das Gesamtprojekt grundsätzlich genehmigt, aber eine Ausführung in Etappen vorgesehen. Die stets anwachsende

Schülerzahl zwang nun aber zum weitern Ausbau, und im Hinblick auf die fernere Zukunft wurde der zweite Trakt noch um zwei Zimmer erweitert. Der Schulrat wurde beauftragt, nun alle noch projektierten Bauten, d. h. einen zweiten Schultrakt mit sechs ausgebauten und drei im Rohbau zu erstellenden Zimmern, einen separaten Singsaal, eine Turnhalle mit den notwendigen Umgebungsarbeiten und eine Abwartwohnung erstellen zu lassen. Netto-Baukosten Fr. 1 187 000.—.

Durch diese grosszügige Lösung sollte die Raumfrage in Flawil für lange Zeit gelöst sein, und die Gemeinde wird nicht nur eine zweckmässige, sondern auch eine sehr schöne Anlage bekommen. — Der Schulrat ist für sein weitblickendes Vorgehen und die Schulgemeinde für ihre Aufgeschlossenheit nur zu beglückwünschen.

Die Disposition der Gebäulichkeiten lässt auch noch die Möglichkeit zur Erstellung einer grossen Sportanlage offen, wenn sich in späteren Jahren das Bedürfnis dazu als dringend erweisen sollte, doch fiele diese dann in den Aufgabenbereich der politischen Gemeinde. *S.*

Tagung der Interkantonalen Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe

An der diesjährigen Tagung vom 5. November in Zürich konnte der Präsident *Walter Schmid* (Stäfa) eine grosse Zahl von Kolleginnen und Kollegen aus der deutschen Schweiz begrüssen.

Der erste Referent, Dr. *J. Brunner,* Schulpsychologe in Zug, sprach über das Thema: «*Tiefenpsychologie im Dienste der Schule.*» Eine wichtige Hilfe bei der Erziehungsarbeit ist die Psychologie. Kein verantwortungsvoller Erzieher kann ihrer heute mehr entraten. Warum plagt das schwererziehbare Kind seine Kameraden? Warum lügt oder stiehlt es? Wir wissen es nicht, und das Kind leidet oft selbst darunter. Hier greift die Tiefenpsychologie als wertvolle Hilfe ein. Sie sucht dasjenige zu erfassen, das in der Tiefe schlummert, das nicht ohne weiteres verständlich ist. Nicht nur fehlgeleitete seelische Energien, welche als Verdrängung zu einer Belastung der Seele werden können, liegen im Unbewussten, sondern auch Fähigkeiten und Eigenschaften, welche nicht entwickelt werden konnten. Die Vernachlässigung dieser brachliegenden Kräfte kann im Menschen ein Gefühl der Unzufriedenheit und Verarmung wecken. Schon im Kinde können solche verdrängte oder ungenützte Energien Komplexe und Neurosen hervorrufen. Die Tiefenpsychologie versucht nun durch Traumanalyse, Spiele in vielfältigen Formen und durch Teste den Weg zu diesen verborgenen Kräften freizulegen. Kenntnisse der Tiefenpsychologie führen den Lehrer vorerst zur Selbsterkenntnis und damit zur Selbsterziehung. So steht er dem schwierigen Schüler sachlicher und ruhiger gegenüber. Er beurteilt nicht nur die Handlung des Schülers, sondern sucht die Ursache zu erkennen. Umwelteinflüsse, ein Familienleben, das die Gemütskräfte nicht zu entwickeln versteht, tragen oft die Schuld am Versagen. Hier kann der Lehrer helfen, indem er nicht nur der guten Leistung nachjagt, sondern sich stets bewusst ist, dass das Kind aus Verstand und Gemüt besteht. Stete Aufmunterung, Anerkennung auch einer schwächern Leistung fördern die Kräfte weit mehr als Tadel. Beobachtungen des Kindes bei Spiel und Arbeit können uns Zugänge zum Unbewussten öffnen. Reicht unsere Erfahrung aber nicht aus, so schicken wir unsere Schützlinge zum Erziehungsberater.

Hierauf bot Dr. *F. Schneeberger,* Dozent am Heilpädagogischen Seminar, ein Referat über «*Testmethoden als Mittel zur Erfassung des Kindes*». Auf der Suche nach Hilfsmitteln, um dem aus dem Gleichgewicht geratenen Kinde helfen zu können, kam die Testmethode zur Anwendung. Wir möchten das Kind durchschauen, um den Weg zu ihm zu finden. In Wort und Bild schilderte der Referent die verschiedenen Arten der Teste. So gibt es Intelligenzteste und solche, welche die Arbeitshaltung prüfen. Erzähl-, Farb- und Spielteste können manches aufzeigen. Der Test findet dort seine berechtigte Anwendung, wo keine Zeit vorhanden ist, das Kind zu beobachten. Kein Test nimmt uns aber die Verantwortung für die pädagogische Entscheidung ab. Durch ihn entsteht kein Kontakt mit dem Kind. Viel wichtiger ist das Mitgefühl des Erziehers zu seinem Schüler. Es ist nicht nötig, dass der Lehrer mit seinen eigenen Schülern Teste durchführt. Tut er es dennoch, so kann nur Wertvolles daraus hervorgehen, wenn er über eine reife Selbstkritik und grosse Erfahrung in der Beurteilung von Testen verfügt.

Die eindringlichen Worte der beiden Referenten wurden von den Zuhörern mit grossem Interesse aufgenommen. Eine kleine Ausstellung von Testmaterial und Literatur bot gleichfalls wertvolle Anregungen.

Am Nachmittag trafen sich die Teilnehmer im Pestalozzianum zur ordentlichen Jahresversammlung. Eine Schau von Anschauungsbildern für die Unterstufe, welche durch den Ausstellungsleiter *Ochsner* vorbereitet worden war, zeigte, wieviel Wertvolles das SSW leistet und dabei die ausländischen Erzeugnisse unleugbar überragt. *L. T.*

Aus der Tätigkeit der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte

Um das Verständnis für die urgeschichtlichen Perioden unseres Landes in weiten Kreisen, vor allem der Lehrerschaft, zu fördern, führt die Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte seit schon bald zwanzig Jahren Herbstkurse durch, deren jüngster mit einer starken Beteiligung von nahezu 100 Hörern am 15. und 16. Oktober in der Universität Zürich stattfand und die *Jüngere Steinzeit der Schweiz* zum Gegenstand hatte. Die einzelnen Themen und ihre Referenten waren: Das Frühneolithikum (Dr. R. Wyss, Bern), die Michelsberger Kultur (Dr. A. Baer, Zürich), das Spätneolithikum (Dr. W. Drack, Würenlingen), die Tierwelt (H. Hartmann, Wallisellen), die Wirtschaft (Prof. Dr. W. U. Guyan, Schaffhausen), zusammenfassendes Schlussreferat (Prof. Dr. E. Vogt, Zürich).

Die im letzten Jahrhundert in der Schweiz in grosser Anzahl zu Tage getretenen Funde ermöglichten es schon frühzeitig, sich von der jüngeren Steinzeit vor allen anderen urgeschichtlichen Perioden ein besonders gutes Bild zu machen. In den letzten Jahrzehnten gelang dann der aufblühenden urgeschichtlichen Wissenschaft, das aufgetretene Fundmaterial nach Kulturen zu sondern, deren Verwandtschaften und zeitliche Abfolge zu bestimmen. Grossangelegte Ausgrabungen vor allem der letzten zehn Jahre (Breitenloo-Pfyn, Thayngen, Burgäschisee, Egolzwil) erlaubten dank äusserster Verfeinerung der Grabungstechnik überraschende Einblicke in den neolithischen Kulturstand, vor allem in Wirtschaftsweise und Besiedelungsart (Pfahlbaufrage), zu gewinnen.

Die kulturgeschichtliche Bedeutung des Neolithikums liegt im Übergang von der nomadischen, aneignenden Lebensweise der mittelsteinzeitlichen Jäger- und Sammlerstufe zur weitgehend sesshaften, auf Ackerbau

und Viehzucht begründeten, produktiven Wirtschaftsform des vollausgebildeten Bauerntums. Erstmals vollzog sich diese revolutionäre Umwälzung im 6. Jahrtausend im Stammgebiet der allmählich domestizierten Wildgräser, dem sogenannten fertile crescent des Nahen Orients, vom Nildelta hinüber ins Zweistromland. Sie erreicht, etwa um die Wende zum 4. Jahrtausend expansiv geworden, Mitteleuropa zangenförmig auf zwei Wegen, dem balkanisch-donauländischen und dem nordafrikanisch-westmittelmeerischen, grossenteils getragen von eigentlichen Volkswanderungen.

Erst nachdem die fruchtbaren und waldfreien Löss- und Schwarzerdgebiete Osteuropas und der Flussebenen des Oberrheins und der Rhone von den neuen bäuerlichen Bevölkerungen aufgefüllt sind, wird auch die Schweiz mit ihren glazialen Schotterböden, den ungünstigen Klimaverhältnissen und ihrer dichten Bewaldung von der vordringenden jungsteinzeitlichen Kulturform erfasst. Von der Auseinandersetzung mit der mesolithischen Urbevölkerung ist im Fundmaterial zunächst nichts spürbar, die bäuerlichen Kulturen treten von Osten her als sogenannte bandkeramische Gruppe (bisher nur eine Fundstelle) und ihrer jüngeren Ausprägung als sogenannte Rössener Gruppe, von Westen her als sogenannte ältere Cortaillodkultur mit einem vollausgebildeten Kulturstand auf, ein Umstand, der deutlich auf eine Einwanderung neuer Bevölkerungen hinweist. In dieser ersten Phase, von etwa 3000—2500 v. Chr. sind vorerst nur das engere Mittelland sowie die tiefer gelegenen Täler der Ostschweiz besiedelt, die Grenze der beiden grossen Kulturgebiete verläuft der Reuss-Zürichseelinie nach.

In einem zweiten Abschnitt, ca. 2500 bis kurz vor 2000, stehen sich, wiederum mit Berührungslinie im Reusstal, eine westschweizerische Gruppe, die sogenannte jüngere Cortaillodkultur (keine Fortsetzung der älteren Kultur dieses Namens, sondern sehr wahrscheinlich ein neuer Bevölkerungsschub), und eine ostschweizerische Gruppe, die sogenannte Michelsberger Kultur, gegenüber. Beide Gruppen sind Ausläufer weiträumiger europäischer Kulturgebiete, die jüngere Cortaillodkultur gehört einem Kreis an, der von Nordfrankreich über die Schweiz bis nach Mittelitalien reicht, die Michelsberger Kultur stellt einen weit nach Süden vorgetriebenen Keil der nord- und osteuropäischen Trichterbecherkulturen dar.

Die Endphase des schweizerischen Neolithikums, die Zeit von etwa 2000—1800 v. Chr., gekennzeichnet durch mehrere rasch aufeinanderfolgende Einwanderungswellen, leitet die aus dem erst eben von der bäuerlichen Wirtschaftsform erfassten nordfranzösischen Seine-Oise-Marnebecken stammende sogenannte Horgener Kultur ein. Diese Herkunft erklärt ihr teilweise ausserordentlich primitives Kulturgepräge (Keramik!) und ihre starken mesolithischen Traditionen. Die Horgener Kultur überdeckt erstmals einheitlich das gesamte schweizerische Mittelland und dringt auch in die unteren Alpentäler ein. Auf sie folgt nach kurzer Lebensdauer, etwa um 1900, die aus einem einheitlichen nord- und osteuropäischen Kulturkreis stammende sogenannte Schnurkeramik und belegt nochmals das Mittelland vom Boden- bis zum Genfersee. Etwas später dringen aus südwestlicher Richtung vereinzelte Elemente der sogenannten Glokkenbecherkultur, einer südspanischen Bevölkerungsgruppe, die um 1800 fast gleichzeitig überall in West- und Mitteleuropa auftritt und neben einem erstaunlich gleichartigen Kulturinventar auch einen einheitlichen anthropologischen Typ aufweist. Schnurkeramik und Glockenbecherkultur bilden die Grundlagen für die Ausbildung der frühen Bronzezeit der Schweiz, in ihnen ist das schon seit mehreren Jahrhunderten bekannte Metall kurz nach 1800 zum führenden Werkstoff geworden. Die schnurkeramische Komponente dürfte mit einiger Sicherheit als ein erstes indogermanisches Element in der Schweiz gelten.

In diesem kurzen Abriss der wichtigsten geschichtlichen Ereignisse des schweizerischen Neolithikums kann auf eine ganze Anzahl interessanter Einzelerscheinungen nicht eingegangen werden, auch fehlt hier das für Darstellungen urgeschichtlicher Fragen unentbehrliche Anschauungsmaterial. Hier springt erfreulicherweise eine vom Präsidenten der Kurskommission der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte, Dr. W. Drack, geplante und redigierte neue Publikationenreihe ein, das «*Repertorium zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz*». In ihr finden sich stichwortartige Zusammenfassungen der einzelnen Vorträge, sorgfältig ausgewählte Abbildungen der wichtigsten Fundtypen, Siedlungsgrundrisse und Verbreitungskarten der einzelnen Kulturen sowie Literatur zum Weiterstudium, kurz eine für den Lehrer besonders geeignete Grundlage für den Heimatkunde- und Geschichtsunterricht aller Stufen. Ein erstes Heft (Kurs 1955) mit etwa 30 Seiten Text und 20 Tafeln wird im Dezember erscheinen und kann beim Sekretariat der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte in Frauenfeld zum Preise von Fr. 4.— bezogen werden. Die Kurse der nächsten Jahre werden in chronologischer Reihenfolge die Geschichte der Schweiz bis ins Frühmittelalter hinein zum Gegenstand haben, gleichzeitig werden weitere Hefte des Repertoriums erscheinen, sodass diese Reihe in wenigen Jahren eine kurzgefasste, gutdokumentierte Darstellung der Urgeschichte der Schweiz bieten dürfte. Es ist sehr zu hoffen, dass die Lehrerschaft noch reger als bisher sich an diesen Kursen beteilige. *g.*

Hans Lumpert zum 70. Geburtstag

Am 1. Dezember wird Hans Lumpert 70 Jahre alt. Die «Schweizerische Lehrerzeitung» erfüllt eine Dankespflicht des SLV, wenn sie glückwünschend hierauf aufmerksam macht. Wohl ist Lumpert schon 1945 aus dem Zentralvorstand ausgetreten, nach zwölf Jahren intensiver Mitarbeit, aber sein Name, sein Wesen und Wirken dürften doch noch vielen Mitgliedern des SLV, besonders den Teilnehmern an Delegiertenversammlungen, deutlich in Erinnerung sein, vorab auch den Tessiner Kollegen, in deren Kreis er, zusammen mit Redaktor Otto Peter, manche frohe Stunde verlebte. Anlässlich seines Rücktrittes wurde das träfe Wort gesprochen: «Der Name Hans Lumpert war im SLV ein Begriff!» Dieses hohe Lob brachte zum Ausdruck, wie stark sein Einfluss war und wie sehr seine ausgeprägte Persönlichkeit Anerkennung gefunden hatte. Die st.-gallische Lehrerschaft erkor Lumpert 1920 zum Präsidenten, und bis 1942 stand er an der Spitze unseres KLV. Im SLV trat er als Delegierter der Sektion St. Gallen und als deren Präsident hervor. So wurde er 1933 in den Zentralvorstand berufen, wo er von 1939 bis 1945 das Vizepräsidium innehatte und zugleich Präsident der Lehrerwaisenstiftung war. Mit dem damaligen Zentralpräsidenten, dem leider allzu früh verstorbenen Prof. Dr. Paul Boesch, wie auch mit dem ebenfalls zu früh geschiedenen Redaktor Otto Peter, verband ihn enge, fruchtbare Freundschaft. Lumperts allzeit kluger Rat war von massgebendem Einfluss in allen Belangen des SLV.

So entschied z. B. an einer Delegiertenversammlung in Chur sein Referat über die Frage, ob die Stelle eines führenden Sekretärs, eines Verbandssekretärs geschaffen werden sollte, zugunsten des jetzt geltenden Systems. Ganz besonders aber und in entscheidender Weise beschäftigte sich Hans Lumpert mit dem ganzen Fragenkomplex der staatsbürgerlichen Erziehung der reifern Jugend — der «Jugend zwischen Schule und Kaserne» — und, im Zusammenhang damit, mit der Wiedereinführung der pädagogischen Rekrutenprüfung. Früher schon hatte er in städtischen und kantonalen Lehrerkreisen durch Referate und in Diskussionsvoten das Bewusstsein der pädagogischen Verantwortung gegenüber unserer Staatsgemeinschaft aufgerüttelt und neue Wege gewiesen. Im grossen Rahmen des Schweizerischen Lehrertages 1937 in Luzern alsdann bot sein Referat «Staatsbürgerliche Erziehung» eine umfassende Ueberschau und bildete einen Höhepunkt in der Arbeit des SLV. Im Jahre vorher war in der «Schweizerischen Lehrerzeitung» ein Aufsatz von Lumpert erschienen, «Zur Wiedereinführung der pädagogischen Rekrutenprüfung», und 1938 und 1939 beschäftigten sich zwei ebenso stark beachtete Beiträge mit den Themen «Nationale Erziehung — wo stehen wir?» und «Nationale Erziehung — unser Standpunkt». In vielen Konferenzen und Kursen warb sein zündendes Wort für die Einsicht in die lebenswichtige Bedeutung der staatsbürgerlichen Erziehung. In Lektionsproben zeigte er da und dort, auch vor eidgenössischen Kommissionen — einmal mit Bundesrat Minger an deren Spitze —, wie die Rekrutenprüfungen durchgeführt werden sollen. So war es gegeben, dass ihm das Amt eines Kreisexperten übertragen wurde; er hätte auch das Zeug zum Oberexperten gehabt! Wenn der SLV durch die Mitarbeit in diesen Fragen sein Ansehen mehren konnte, kam Lumpert dabei sicher ein Hauptverdienst zu. Für den Kanton St. Gallen aber ergab sich aus dieser Entwicklung ein bedeutender Fortschritt im Erziehungswesen durch die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule, deren Aufbau, Lehrplan und Unterrichtsgestaltung weitgehend Lumperts Werk sind. Dass er diesem Schulorganismus heute noch als arbeitsfreudiger, initiativer Leiter und Inspektor vorsteht, das ist für seine Freunde, für die st.-gallische Lehrerschaft und für den SLV bei ihren Glückwünschen zur Vollendung des 70. Lebensjahres eine besondere Freude.

Z.

Wilhelm Schudel-Bächtold †

Kürzlich wurde einem Lehrer die letzte Ehre erwiesen, der im Schulleben des Kantons Schaffhausen viel fruchtbare Arbeit geleistet hat. Wenige Tage vor Erreichung seines 90. Lebensjahres ist dieser Sohn des Randendorfes Beggingen dahingegangen. Nach Absolvierung des Seminars Unterstrass begann er seine Lehrtätigkeit im Klettgauerdorf Osterfingen. Bald wurde er an die Oberschule seiner Heimatgemeinde hinter dem Randen berufen, der er in mannigfacher Weise diente. Vom Jahre 1896 an amtete er an der Steigschule der Stadt Schaffhausen, wo er 41 Jahre als erfolgreicher Lehrer wirken konnte, die letzten 13 Jahre als Vorsteher der Schule. Wilhelm Schudel ist die Lehrerschaft des Kantons Schaffhausen aber vor allem auch für seine uneigennützige Tätigkeit als Verwalter der Witwen- und Waisenstiftung zu Dank verpflichtet. Mit seltener Gewissenhaftigkeit hat er diese stille Arbeit noch manche Jahre nach seiner Pensionierung mit 70 Jahren mit grosser Freude besorgt. Bis ins hohe Alter durfte sich Wilhelm Schudel einer guten Gesundheit erfreuen, so dass er bis vor wenigen Jahren ein regelmässiger Besucher der Kantonalkonferenzen war. Zwei liebe Freunde des Verstorbenen, welche selbst schon über 90 Jahre alt sind, haben es sich nicht nehmen lassen, der Abdankung dieses alten Schulmeisters beizuwohnen, dem schon zu Lebzeiten das Prädikat unbestechlicher Gerechtigkeit zuerteilt wurde. Den jüngeren Kollegen mag er fremd geworden sein. Aber Generationen von ehemaligen Schaffhauser Schülern und alle Kollegen, die den geraden Mann kannten, werden ihm ein dankbares Andenken bewahren.

hg. m.

Jahresbericht Pro Juventute 1954/55

Selbst wer die Pro Juventute-Arbeit kennt und als Lehrer oder Lehrerin nicht selten mit ihr in Berührung kommt, wird bei der Lektüre des reich bebilderten und anschaulich dargestellten Jahresberichtes überrascht von der Vielfalt und Vielgestaltigkeit der Leistungen.

Obwohl im Berichtsjahre die Hilfe für die Schulentlassenen laut Beschluss des Stiftungsrates an erster Stelle stand, wurden doch die andern beiden grossen Tätigkeitsgebiete, die Hilfe für Mutter und Kind und für das Schulkind nicht vernachlässigt.

Wie viel wurde gerade für die Schulkinder getan! «Sie müssen aus den Augen leuchten», war die Devise bei der Ferien-Freiplatzaktion. Es gelang auch wirklich, 1305 glückliche Ferienkinder zu placieren, «wo sie sich in harmonischen Familienkreisen körperlich und seelisch gut erholten».

«Doch», heisst es im Jahresbericht, «Pro Juventute geht auf vielen Wegen, und wir begegnen ihr vor allem immer dort, wo Jugend leidet». Pro Juventute führt einen energischen Kampf gegen die Tuberkulose, indem sie die notwendigen Kurbeiträge spendet. «So wurden allein vom Zentralsekretariat für 902 Kinder insgesamt Fr. 31 340.— eingesetzt . . .»

Auch die Bergkinder wurden nicht vergessen und durften sich am reichen Ertrag der Obstspende gesund essen. Die Asthmakinder, die Pflegekinder, die Kinder der Landstrasse liegen Pro Juventute am Herzen, auch die Auslandschweizerkinder. Hinweisen möchten wir in diesem Zusammenhang besonders auf die Bemühungen, gute Pflegekindergrossfamilien zu schaffen, um die Geschwister nicht auseinanderreissen zu müssen und ihnen so ein Stück Heimat erhalten zu können.

Wenn Pro Juventute für das körperliche Wohl der Jugend sorgt, so nicht weniger für das seelisch-geistige. Es geht bei aller Hilfe, die zum grossen Teil Vorsorge ist, immer um den ganzen Menschen, um seine zukünftige Tüchtigkeit, um die Entwicklung aller Kräfte, nie um blosse Augenblickshilfe. Darum liegt Pro Juventute so unendlich viel daran, eine sinnvolle Freizeitgestaltung zu pflegen und eine aufbauende Lektüre bereitzustellen, wie diese im Schweizerischen Jugendschriftenwerk vorliegt. Ausser der Anregung zu frohem Zeitvertreib, findet die Jugend darin Anleitungen zum Basteln, Spörteln, sie lernt die weite Welt kennen und wird durch viele Erzählungen ergriffen vom Wahren, Schönen und Guten und dadurch sittlich gefestigt. Mit dem Robinson-Spielplatz in Wipkingen hat Pro Juventute der Jugend etwas besonders Schönes geschenkt. Sie wird nicht nur vor den Gefahren der Strasse bewahrt, sie kann ihre Kräfte in Freiheit und Frohmut entfalten, indem sie ihren Spielplatz selber gestaltet.

Schulmusikwoche in Deutschland

Vom 16. bis 22. Oktober 1955 fanden in den Räumen der Mainzer Universität die Veranstaltungen der *1. Bundesschulmusikwoche* statt. Unter der Leitung von Prof. Egon Krauss, Köln, dem ersten Vorsitzenden des Verbandes Deutscher Schulmusikerzieher, wurde dieser sorgfältig geplanten Arbeitswoche ein grosser und verdienter Erfolg zuteil. Eine ausserordentlich reiche Fülle musikalischer Arbeitsmöglichkeiten auf allen Stufen

der Volksschule bis hinauf zu den höheren Lehranstalten wurde gezeigt. An die tausend Lehrer und Fachlehrer aus dem In- und Ausland nahmen an diesen Veranstaltungen teil. Das musikpädagogische Menu war aber dermassen reichhaltig, dass man im besten Falle und «ohne Gefährde» nur einen Teil der zumeist wertvollen Vorträge, der vielen anregenden Kurse und nützlichen Arbeitsgemeinschaften besuchen konnte. Auch so bedeuteten die Tage beglückende Anregung, aber auch Anstrengung für die Teilnehmer.

Dass Rudolf Schoch mit seiner Demonstration «Neue Wege des Anfangsunterrichtes» solchen Erfolg hatte, zeigt, dass die deutschen Kollegen ausserordentlich dankbar sind für Lehrproben jeglicher Art. Der Blick in seine «Werkstatt» war für viele Anwesende eine besonders wertvolle Stunde. Unvergesslich werden gewiss vielen Teilnehmern einige der Abendkonzerte in Erinnerung bleiben, uns Schweizern vor allem die Aufführung des Kleinen Psalters von Willy Burkhard durch junge Sänger aus Bergisch-Gladbach unter der Leitung von Paul Nitsche; dann aber auch das Chorkonzert des Kölner Singkreises unter Egon Kraus. Weiter hörten wir «Alte Musik für Kammerorchester», hervorragend gespielt von Streichern des Staatlichen Institutes für Musik in Mainz. Den grössten Eindruck vermittelte ein geistliches Konzert des Magdeburger Domchores in der Christuskirche mit einer herrlichen Aufführung des «Totentanzes» von Hugo Distler. *Ernst Hörler.*

Bücherschau

SPRANGER EDUARD: *Der Eigengeist der Volksschule.* Verlag Quelle & Meyer, Heidelberg. 101 S. broschiert.

Diese kleine Broschüre, das jüngste Werk des jetzt in Tübingen wirkenden grossen Pädagogen, befasst sich in tiefschürfender Weise mit den besonderen Aufgaben, die innerhalb der verschiedenen Schultypen der Volksschule gestellt sind. In der schweizerischen Terminologie wäre das die *Primarschule.* Da Spranger sich vor allem der theoretischen Seite des Problems zuwendet, da seine Sprache ausserdem sehr konzentriert ist und vieles nur am Rande angedeutet wird, bildet die kleine Schrift vorerst keine bequeme Lektüre. Wer sich aber eingehend mit ihr befasst, dem öffnet sich ein ungeahnter Reichtum von Gedanken. Man spürt es, es sind die Gedanken eines Mannes, der ein Lebensalter lang brennend um die pädagogischen Fragen gerungen hat. In Sprangers Stil verbindet sich scharfe gedankliche Formulierungskraft mit einer fast künstlerisch anmutenden Freiheit des Andeutens. Was ist nun aber nach Spranger die eigene Aufgabe der Volksschule? Er zeigt auf, dass diese das Kind zwar denken lehren soll, dass das Kind aber nicht zu früh und nicht zu plötzlich seiner kindlichen Sphäre entrissen werden darf. Aus der Eigenwelt des Kindes und der Kulturwelt, in die das Kind als zukünftiger Erwachsener hineinwachsen muss, soll durch die Volksschule eine Synthese geschaffen werden. Gestützt auf die «Neue Umweltlehre» des Biologen Jakob von Uexküll verteidigt er die altersbedingte Eigenwelt einer jeden Entwicklungsstufe. Überhaupt warnt Spranger die Volksschullehrer vor der dünnen Luft des reinen Geistes, wo das Leben nur noch kümmerlich gedeiht, oder grob gesagt: die Volksschule darf nicht eine verwässerte Hochschule sein, sondern ein Schultyp mit eigenständigen Bildungskräften. Das Kind kann nur dann einen neuen Sachverhalt aufnehmen, wenn es gleichzeitig gemüthaft in dieser Sache verwurzelt ist. (Oder wie Pestalozzi sagte: «Oh, Klaus, alles Lernen ist nicht einen Heller wert, wenn Mut und Freude dabei verloren gingen»). Das Heimatkundliche, in weiter Bedeutung ist nach Spranger der gute Nährboden für alle Volksschularbeit. Somit liegt die eingehende Beschäftigung der Lehrerschaft mit allem Heimat- und Volkskundlichen auf der Hand. Wichtige Worte spricht er aber auch zur *Pflege des Musischen,* zum *Denkenlernen am Tun* und zur *Pflege der Gemeinschaft.* Er tritt für die weise Beschränkung im Stofflichen ein und ermuntert die Leser, sich auf die Suche nach dem echten Elementaren aufzumachen. Diese flüchtige und notgedrungen unvollständige Nachzeichnung von einigen seiner Gedankengänge möchte jeden, der sich gerne mit der theoretischen Seite der Pädagogik befasst, zur Lektüre ermuntern. Mag auch die deutsche Schule infolge der Zeitereignisse in vielen Punkten weitaus problematischer erscheinen als die unsrige, so drohen doch auch der Schweizer Schule viele der von Spranger erwähnten Gefahren. *V.*

Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Beckenhofstr. 31, Zürich, Telephon 28 08 95
Schweizerische Lehrerkrankenkasse, Telephon 26 11 05
Postadresse: Postfach Zürich 35

Aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes

Samstag, den 19. November 1955, in Zürich

Anwesend: Zehn Mitglieder des Zentralvorstandes und die beiden Redaktoren der SLZ. Zwei Vorstandsmitglieder hatten sich entschuldigt.

Vorsitz: Zentralpräsident Theophil Richner.

1. Der SLV wird einen Aufruf der Schweizerischen Europahilfe zur Sammlung 1956 mitunterzeichnen.
2. Kollege Max Nehrwein berichtet über die Studientagung in Heidelberg betreffend den Unterricht über die Vereinigten Nationen und die internationalen Organisationen. (Ein ausführlicher Bericht wird in der SLZ noch erscheinen.)
3. Von der Abrechnung der Internationalen Lehrertagung in Trogen vom 15.—23. Juli 1955 wird Kenntnis genommen.
4. Eine vorgesehene Vereinbarung mit der Firma Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee, betreffend das Schweizerische Schulwandbilderwerk, wird besprochen.
5. Dr. W. Vogt orientiert den Zentralvorstand über die «Vereinigung Schweizerische Lehrschau».
6. Von einem Rechtsgutachten, eine Darlehensangelegenheit betreffend, wird Kenntnis genommen.
7. Besprechung von buchtechnischen Fragen.
8. Beschluss, dem Schweizerischen Hilfswerk für aussereuropäische Gebiete als Kollektivmitglied beizutreten.
9. Behandlung von Darlehensgesuchen. *Sr.*

60 Jahre Schweizerischer Lehrerkalender – Solidarität

Vor 60 Jahren erschien der erste Jahrgang des Schweizerischen Lehrerkalenders, im Zusammenhang mit der Gründung der «Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung». Die Mittel der Stiftung waren noch gering, und durch die Herausgabe des Kalenders appellierten die Gründer an die Solidarität der Lehrerschaft. Nicht umsonst, denn der Reinertrag des Kalenders, der in vollem Umfang der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung zufällt, hat bis heute die Summe von über 100 000 Franken erreicht.

Mit der Textbeilage und dem über 150 Seiten zählenden Tagebuch, als Ringheft, ist der Kalender speziell für die Bedürfnisse der Lehrerschaft zusammengestellt. Das praktische Format wird in einer Plastic-Hülle geliefert. Preis des Kalenders Fr. 3.80 mit Portefeuille, Fr. 3.10 ohne Portefeuille.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, kaufen Sie den Schweizerischen Lehrerkalender, Sie unterstützen damit hilfsbedürftige Waisen.

Für den Leitenden Ausschuss des SLV:
Max Nehrwein

Neuerscheinungen

Schweizer Warenkatalog. Schweizerischer Werkbund. 66 S. Fr. 12.—.

Tribelhorn-Wirth, Hanne: Ein Mann namens Martin. Büchergilde Gutenberg, 239 S. Fr. 7.—.

Hawthorne, Nathaniel: Der scharlachrote Buchstabe. Büchergilde Gutenberg. 202 S. Fr. 6.—.

Schriftleitung: Dr. MARTIN SIMMEN, LUZERN; Dr. WILLI VOGT, ZÜRICH. Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6. Postfach Zürich 35
Tel. 28 08 95 - Administration: Stauffacherquai 36, Zürich 4, Postfach Hauptpost, Telephon 23 77 44, Postchekkonto VIII 889

Schulfunk Erstes Datum jeweilen Morgensendung: 10.20—10.50 Uhr.
Zweites Datum jeweilen Wiederholung: 14.30—15.00 Uhr.

1. Dezember/9. Dezember: *Wildtiere im Winter*. Paul Vetterli, Zürich, schildert vor allem das schwere Leben von Reh und Hirsch in der Winterszeit, wobei er sich auch auf Erfahrungen von Jägern, Jagdaufsehern und Wildhütern stützt (ab 5. Schuljahr).

Mitteilung der Administration

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt vom Stauffacher-Verlag AG. in Zürich bei, den wir der Beachtung der Leser empfehlen.

SCHWEIZERISCHE MOBILIAR
Feuer-, Diebstahl-, Wasser-, Glasversicherungen
Bei uns sind Sie gut beraten — gut versichert

Winterferien für jung und alt!
Günstige Preise, gute Verpflegung. Skilager. Noch frei bis 6. und ab 18. Februar 1956.
Haus Miraval Scardanal ob Bonaduz, Grb.
Fl. w. u. k. W., 1200 m ü. M., Tel. 081/4 71 89 Fam. Knapp-Gerster

Ski- und Ferienhaus Canadal bei Sedrun
1400 m ü. M. Ideales Haus für Schülerski- und Klassenlager. 45 Betten, gute Kochgelegenheit, Dusche, Aufenthaltsraum. Schönes schneesicheres Skigebiet. Bescheidene Preise. Frei vom 11. Januar bis 5. Februar 1956 und vom 11. März weg.
Berther Vig., Sek.-Lehrer, **Sedrun/Tavetsch**/Graubünden 529

SCHWARZWALD-ALP
im Berner Oberland. Route Meiringen—Gr. Scheidegg, empfiehlt sich bestens für
Skilager
Uebungsfelder direkt beim Skihaus. Ideales schneesicheres Tourenzentrum. Gutes, heizbares Massenlager. Zimmer mit fliessendem Wasser. Günstige Pensionsbedingungen. Verlangen Sie unser **Spezial-Angebot.**
Besitzer: Ernst Thöni, Telephon (036) 5 12 31

ERHOLUNG AM GENFERSEE
im komfortablen Familienhotel
RIGHI VAUDOIS
GLION s/Montreux
Evang.-landeskirchl. Haus — alkoholfrei
Einzigartige Lage, mildes Klima - Das ganze Jahr geöffnet
Telephon (021) 6 25 23 P 03-G-5 L

Ihre Weihnachtsferien ... sollen besonders Ihrer Gesundheit zugute kommen, damit Sie den grossen Anforderungen, die Ihr Beruf an Sie stellt, gewachsen bleiben.
Verlangen Sie bitte unseren Prospekt
Sennrüti DEGERSHEIM
Tel. 071 . 54141 Das Haus für individuelle Kuren
Mitglied der Schweizer Reisekasse
OFA Z 92256

"ENGLISH ILLUSTRATED"
ist für die Schüler der Englischklassen unentbehrlich. 12 oder mehr Schülerabonnements je Fr. 4.—. (10 Nr. jährlich.) Probeexemplar von: Journals & Books in English, (C. C. P. III 19503), P. O. Box 113, 60 Market Street, Watford, Herts, England.

Berggasthaus Churfirsten Sellamatt
Obertoggenburg (1400 m ü. M.)
Besteingerichtetes Haus für Sportwochen und Skilager. Sehr schönes Skigebiet für Anfänger und Fortgeschrittene. Sessel- und Skilift ab Alt St.Johann. Anfragen nimmt gerne entgegen
M. Lötscher, Alt St. Johann Tel. 074/7 43 50

Winter-Ferienkolonien
finden beste Aufnahme im **Ferienheim «Gschwend» ob Gersau,** 1000 m. ü. M. Südlage. OFA 26097 Z
Auskunft: Verein Ferienheim Gschwend, **Kölliken/AG** 516

ENGLAND
Gesucht für sofort kinderliebendes, nettes **Mädchen** zu Familie mit 3 Kindern. Kleines Haus. Familienanschluss. Gelegenheit für Englischstunden. (Ca. 4 Monate, £ 2.–.– pro Woche.) Zuschriften mit Photo an 515
Heath, Cromac Cottage, The Avenue, Tadworth/Surrey

Studenten
und alle, welche ihre Englisch-Kenntnisse zu vervollkommnen suchen, wollen sich in Verbindung setzen mit: 524
Miss Doris Lumsden, Sekretärin Anglo-Canadian Pen Club, 89, Springfield Rd., Walthamstow, London, E. 17.

Guten Schweizer 521 / OFA 26052 Z
Flügel
schwarz, feiner Zustand, schön im Ton, auch für Verein oder Saal verkauft zu nur Fr. 2500.— (evtl. nehme Klavier in Tausch). **Joh. Hunziker, Pfäffikon**/Zürich

Gutausgewiesener Dr. phil.-Sekundarlehrer sucht für sofort
Lehrstelle
auch Stellvertretung.
Zuschriften unter Chiffre SL 527 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

Stellenausschreibung
Die Gemeinde Wenslingen (BL) sucht für ihre Primarschule, Unterstufe, 1.—4. Klasse, auf Frühjahr eine tüchtige 531
Lehrerin (eventuell Lehrer)
Die Besoldung ist nach kant. Besoldungsgesetz geregelt, Kompetenzen abgelöst.
Anmeldungen sind bis 20. Dezember 1955 an den Präsidenten der Schulpflege Wenslingen, Herrn Traugott Grieder-Buess, zu richten.

Welche Stadt oder Schulbehörde hätte Interesse mit selbständigem, initiativem Landwirt in Verbindung zu treten zwecks 530
Mitbeteiligung an Renovation eines Privathauses für Koloniebetrieb
Ort und Lage wirklich ideal sowohl für Sommer- als auch Winterbetrieb. (1300 m ü. M.) **Dorf im Bündner Oberland,** Bahnstation Ilanz, von dort Autoverbindung.
Anfragen unter **Chiffre OFA 4408 D an Orell Füssli-Annoncen Zürich 22.**

Privatschule in Zürich sucht auf Frühjahr 1956 für die Realstufe erfahrene

Lehrkraft

(ca. 20 Wochenstunden). 5-Tage-Woche. Besoldung nach städtischen Ansätzen. Kleine Klassen. Auch ausserkantonales Lehrpatent.

Ausführliche Eilofferte mit Zeugnissen und Bild erbeten unter Chiffre SL 526 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

Stellenausschreibung

An der Primarschule in Itingen BL. wird auf Beginn des neuen Schuljahres 1956/57 eine neue Lehrstelle geschaffen. Für die 3. und 4. Klasse wird ein

Lehrer

gesucht. Die Besoldung ist gesetzlich geregelt. Der Beitritt zur kantonalen Beamtenversicherungskasse ist obligatorisch.

Bewerber sind gebeten, ihre handschriftliche Anmeldung, mit Angaben über den Lebenslauf und den erforderlichen Ausweisen, bis zum 10. Dezember 1955 an den Präsidenten der Schulpflege Itingen BL., Karl Schweizer-Scholer, einzureichen. 506

Schulpflege Itingen BL.

Stellenausschreibung

An der **Realschule Thayngen** (Kt. Schaffhausen) ist auf den Beginn des Schuljahres 1956/57 eine fünfte, neuzuschaffende **Lehrstelle** zu besetzen. Gesucht wird ein

Real- (Sekundar-) Lehrer

der sprachlich-historischen evtl. naturwissenschaftlich-mathematischen Richtung. Die Fähigkeit, Fremdsprachunterricht zu erteilen ist erwünscht, jedoch nicht Bedingung. 533

Besoldung: Der Reallehrer ist kantonaler Beamter und bezieht eine Besoldung inkl. Teuerungszulage je nach Dienstalter von Fr. 9115.— bis Fr. 12 191.—. Die Kinderzulage beträgt pro Jahr und Kind Fr. 240.—. Die Gemeindezulage beträgt z. Z. jährlich Fr. 170.— bis Fr. 1360.—. Das neue, in der Vorbereitung stehende Besoldungsreglement sieht jedoch wesentliche Verbesserungen vor.

Die Anmeldungen sind mit Lebenslauf, Studien- und Lehrausweisen, sowie einem ärztlichen Zeugnis bis zum 10. Dezember 1955 an die Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen einzusenden.

Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen

Burgdorf, Gymnasium

Die Lehrstelle für Geographie

ist auf den 1. April wieder zu besetzen. Die Zuteilung weiterer Fächer sprachlich-historischer Richtung, vorzugsweise Geschichte, bleibt vorbehalten. 528

Rechte und Pflichten nach Gesetz und geltenden Vorschriften. Besoldung und Stundenverpflichtung nach lokalem Besoldungsreglement und Organisationsstatut der Lehrstellen des Gymnasiums. Die Zugehörigkeit zur Stellvertretungskasse der Burgdorfer Mittelschulen ist obligatorisch.

Bewerber mit Gymnasiallehrerdiplom wollen ihre Anmeldung mit Studienausweis und Zeugnissen bis zum 9. Dezember 1955 an den Rektor des Gymnasiums Burgdorf, Herrn Dr. Emanuel Leidig, Falkenweg 6, richten.

Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.

Sekundarschule Zollikon

Auf Beginn des Schuljahres 1956/57 ist an der Sekundarschule Zollikon — unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Gemeindeversammlung — eine

Lehrstelle

der sprachlich-historischen Richtung definitiv zu besetzen. 518

Die freiwillige Gemeindezulage beträgt Fr. 1700.— bis Fr. 3200.— für verheiratete, bzw. Fr. 1300.— bis Fr. 2800.— für die übrigen Lehrkräfte, zuzüglich 21 % Teuerungszulagen. Das Maximum wird im elften Dienstjahr erreicht. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Beitritt zur Pensionskasse des Personals der Gemeinde Zollikon ist obligatorisch.

Das vorgeschriebene amtliche Anmeldeformular, das auch über die der Bewerbung beizulegenden Ausweise Auskunft gibt, ist bei der Gemeinderatskanzlei (Aktuariat der Schulpflege) zu beziehen. Die Anmeldungen sind bis zum 31. Dezember 1955 an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Otto Matter, Guggerstr. 10, Zollikon, zu richten.

Zollikon, den 14. November 1955.

Die Schulpflege.

Gemeinde Pratteln BL

An unserer Schule ist auf Beginn des Schuljahres 1956/57 die Lehrstelle eines

Reallehrers

sprachlich-historischer Richtung 525

zu besetzen.

Bedingungen: Mittellehrerdiplom, min. 6 Semester Hochschulstudium. Bewerber, die in der Lage sind, auch Zeichnen, Knabenhandarbeit oder Turnen zu erteilen, erhalten den Vorzug.

Besoldung: Fr. 7000.— bis Fr. 9100.—, plus 67 % TZ, sowie Ortszulage von Fr. 1002.— für ledigen bzw. Fr. 1336.— für verheirateten Lehrer, plus Kinderzulagen.

Der Beitritt zur Versicherungskasse für das Staats- und Gemeindepersonal ist obligatorisch.

Anmeldungen mit Lebenslauf, Abschlusszeugnis und Ausweisen über die bisherige Tätigkeit sind bis 12. Dezember 1955 an den Präsidenten der Schulpflege Pratteln zu richten.

PS. Die Ausschreibung in Nr. 45 der SLZ für 1 Lehrer math.-naturwissenschaftl. Richtung wird hinfällig.

Stellenausschreibung

An der Mädchenprimar- und Sekundarschule Basel-Stadt werden auf das Frühjahr 1956 ausgeschrieben

einige Lehrstellen an der Primarschulstufe

(1.—4. Schuljahr) 512

Bewerber und Bewerberinnen müssen im Besitze eines schweizerischen Primarlehrerdiploms sein. Sie haben ihrem Anmeldeschreiben einen handgeschriebenen Lebenslauf, sowie einen kurzen Hinweis auf die Berufsauffassung beizulegen, ebenso Diplome oder deren beglaubigte Abschriften über bisherige Tätigkeit.

Die Besoldungs- und Pensionsverhältnisse, sowie die Witwen- und Waisenversicherung sind gesetzlich geregelt. Die Anmeldungen sind bis zum 28. November 1955 dem Rektor der Mädchenprimar- und Sekundarschule, Herrn Dr. Hans Stricker, Münsterplatz 17, Basel, einzureichen.

Basel, 14. November 1955.

Erziehungsdepartement

Die Gemeinde Oberwil bei Basel sucht auf Frühjahr 1956 513

2 neue Lehrkräfte (Lehrer)

zufolge Neuschaffung und Pensionierung für die Primarschule, Mittelstufe. (Besoldung plus Ortszulage gesetzlich geregelt.) P 12936 Q

Anmeldungen mit Studienausweis, Zeugnissen, Lebenslauf und Photo sind zu richten an **W. Kunz-Kuny, Präsident der Schulpflege. Meldefrist:** 31. Dez. 1955.

Kantonsschule Schaffhausen

An der Kantonsschule Schaffhausen ist infolge Rücktritts des bisherigen Inhabers auf Beginn des Schuljahres 1956/57 eine 507

Lehrstelle für Französisch und Italienisch im Hauptamt

(eventuell mit Beteiligung am Deutschunterricht oder in andern Fächern)

neu zu besetzen.

Die Besoldung bewegt sich zwischen Fr. 13 412.— und Fr. 17 366.—. Hiezu kommen noch Kinderzulagen von Fr. 240.— pro Jahr. Auswärtige Tätigkeit im Schuldienst wird angerechnet. Der Eintritt in die kantonale Pensionskasse ist obligatorisch.

Bewerber, die durch ihre wissenschaftliche und praktische Vorbildung zum höheren Lehramt befähigt sind, mögen ihre Anmeldung unter Beilage aller Ausweise und Zeugnisse (inkl. ärztliches Zeugnis) bis spätestens **3. Dezember 1955** an die Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen richten.

Schaffhausen, den 12. November 1955.

Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen

Primarschule Langenbruck BL

Infolge Wegzuges des bisherigen Inhabers ist die 522

Lehrstelle an der Oberstufe

(5.—8. Klasse) bzw. Mittelstufe (3.—4. Klasse) neu zu besetzen. Stellenantritt auf Beginn des Schuljahres 1956/57. Der Gehalt beträgt für ledige Lehrer: Fr. 8475.— minimal bis Fr. 11982.— maximal; verheirateter Lehrer: Fr. 9305.— minimal bis Fr. 12 812.— maximal. Die Kompetenzentschädigung ist in obigen Zahlen inbegriffen, ebenso die z. Zt. gültige Teuerungszulage. Kinderzulagen extra.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen zu richten an die Schulpflege Langenbruck bis 15. Dezember 1955.

Die Primarschulpflege Langenbruck.

Primarschule Frenkendorf

Stellenausschreibung

An der Primarschule Frenkendorf sind infolge Klassentrennungen und Pensionierung auf Beginn des Schuljahres 1956/57 drei Lehrstellen zu besetzen. Die Schulräume befinden sich im neuen Schulhausbau. 479

Gesucht werden:

2 Primarlehrer für die Mittelstufe
1 Primarlehrer für die Oberstufe

(Sekundarschule mit Fränzösisch- und Knabenhandarbeitsunterricht)

Bewerber sind gebeten, ihre handgeschriebenen Anmeldungen mit Angaben über den Lebenslauf und unter Beilage der Fähigkeitszeugnisse, Ausweise über die bisherige Tätigkeit usw. möglichst bald an den Präsidenten der Schulpflege, Dr. G. Schmied, einzureichen. Besoldung gemäss kantonalem Besoldungsgesetz (Maximum der Kompetenzen); der Beitritt zur kant. Pensionsversicherungskasse ist obligatorisch.

Schulpflege Frenkendorf.

Primarschule Affoltern a. Albis

Auf Beginn des Schuljahres 1956/57 ist eine

Lehrstelle

auf der Realstufe definitiv zu besetzen. 511

Die Gemeindezulage beträgt für verheiratete Lehrer Fr. 1600.— bis Fr. 2600.—, für ledige Lehrer Fr. 1400.— bis Fr. 2400.— zusätzlich Teuerungszulage nach kantonalem Ansatz (21 %). Das Maximum der Gemeindezulage wird nach 10 Dienstjahren erreicht; auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Der Beitritt zur Lehrerfürsorgekasse unserer Schule ist obligatorisch.

Anmeldungen sind bis zum 15. Januar 1956 unter Beilage der Zeugnisse, des Wahlfähigkeitsausweises und des Stundenplanes dem Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn G. Hochstrasser, Hägeler, Affoltern a. A., einzureichen.

Affoltern a. A., den 12. November 1955.

Die Schulpflege

Arbeitsschule Zollikon

An der Arbeitsschule Zollikon ist auf das Frühjahr 1956 eine 517

Lehrstelle

mit 24 Wochenstunden neu zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage beträgt Fr. 35.— bis Fr. 80.— pro wöchentliche Jahresstundde, zuzüglich 21 % Teuerungszulagen. Das Maximum wird im elften Dienstjahr erreicht. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Beitritt zur Pensionskasse des Personals der Gemeinde Zollikon ist obligatorisch.

Das vorgeschriebene Anmeldeformular, das auch über die der Offerte beizulegenden Ausweise Auskunft gibt, ist bei der Gemeindeverwaltung Zollikon (Aktuariat Schulpflege) zu beziehen.

Die Anmeldungen sind bis zum 31. Dezember 1955 an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Otto Matter, Guggerstrasse 10, Zollikon zu richten.

Zollikon, den 14. November 1955.

Die Schulpflege.

Stellenausschreibungen

An der Knabenprimar- und Sekundarschule sind auf Beginn des Schuljahres 1956/57

einige Lehrstellen

der Primarstufe (1.—4. Schuljahr) und der Sekundarstufe (5.—8. Schuljahr) im festen Vikariate, provisorisch oder definitiv zu besetzen.

Erfordernisse:

1. Primarstufe: Primarlehrerdiplom und einige Jahre Schulpraxis.
2. Sekundarstufe: Mittellehrer-(Sekundarlehrer-)diplom und Befähigung zur Erteilung des Unterrichts in mindestens zweien der Fächer Handarbeit, Schreiben, Zeichnen, Turnen, Singen, oder Primarlehrerdiplom und erfolgreiche Praxis an oberen Klassen der Volksschule. 534

Besoldung: Primarlehrer (1.—4. Schuljahr) Fr. 9280.— bis Fr. 13 300.— + 15 % TZ.

Sekundarlehrer:

a. mit Primarlehrerdiplom Fr. 10 060.— bis Fr. 14 200.— + 15 % TZ.

b. mit Mittellehrerdiplom Fr. 10 840.— bis Fr. 15 100.— + 15 % TZ.

Für definitiv angestellte Lehrkräfte ist der Beitritt zur Pensions-, Witwen- und Waisenkasse des Basler Staatspersonals obligatorisch. Bewerbungen sind bis 7. Dezember 1955 an **Herrn W. Kilchherr, Rektor der Knabenprimar- und Sekundarschule, Münsterplatz 17, Basel, zu richten.** Es sind beizulegen: ein von Hand geschriebener Lebenslauf und Bildungsgang, Lehrausweise und Ausweise über die bisherige Tätigkeit in beglaubigter Abschrift.

Basel, den 22. November 1955.

Erziehungsdepartement Basel-Stadt.

Sekundarschule Dübendorf

Auf Beginn des Schuljahres 1956/57 ist an unserer Sekundarschule infolge Errichtung der 9. Abteilung eine 519

Lehrstelle

sprachlich-historischer oder mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung definitiv zu besetzen. Vorbehalten bleibt noch die Genehmigung durch die Gemeindeversammlung.

Die freiwillige Gemeindezulage beträgt Fr. 2560.— bis Fr. 3200.— zuzüglich 21 % Teuerungszulage. Das Maximum wird nach 10 Jahren erreicht, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Der Beitritt zur Pensionskasse der Gemeinde ist obligatorisch. Bewerber, welche im Besitze des zürcherischen Wahlfähigkeitszeugnisses sind, werden ersucht, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise und des Stundenplanes bis Freitag, den 30. Dezember 1955 an den Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Heinrich Müller-Fenner, Hermikonstrasse 37, Dübendorf, einzusenden.

Dübendorf, den 16. November 1955.

Die Sekundarschulpflege.

Offene Lehrstellen

Kantonsschule Zürcher Oberland in Wetzikon

Auf den 16. April 1956 sind folgende Hauptlehrstellen zu besetzen:

1 Lehrstelle für Deutsch

1 Lehrstelle für Turnen

je in Verbindung mit einem zweiten Unterrichtsfach. Die Bewerber für die Deutschlehrerstelle müssen Inhaber des zürcherischen oder eines gleichwertigen Diploms für das höhere Lehramt sein oder ausreichende Zeugnisse über wissenschaftliche Befähigung und über Lehrerfahrung auf der Mittelschulstufe besitzen.

Als Bewerber um die Lehrstelle für Turnen kommen in erster Linie Inhaber des eidgenössischen Turnlehrerdiploms II mit Ausweisen über Lehrbefähigung in einem anderen Mittelschulfach in Frage. 532

Vor der Anmeldung ist beim Rektorat schriftlich Auskunft über die einzureichenden Ausweise und über die Anstellungsbedingungen einzuholen. Persönliche Vorstellung soll nur auf Ersuchen erfolgen.

Die Anmeldungen sind bis zum 14. Dezember 1955 der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, Walchetor, Zürich 1, schriftlich einzureichen.

Wer sich um die am Realgymnasium Zürich auf das Frühjahr 1956 zu besetzende entsprechende Lehrstelle beworben hat, gilt auch für die Stelle an der Kantonsschule Zürcher Oberland als angemeldet.

Zürich, den 25. November 1955. P 18522 Z

Die Erziehungsdirektion

Töchtergymnasium der Stadt Luzern

Infolge Hinschiedes der bisherigen Inhaberin wird auf das Schuljahr 1956/57 die Stelle einer 520

Lehrerin (ev. Lehrer) für Latein und Griechisch

zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Es wird abgeschlossenes Hochschulstudium (Doktorat oder Diplom für das Höhere Lehramt) als Altphilologin verlangt.

Anmeldungen sind bis 31. Januar 1956 an die Schuldirektion der Stadt Luzern zu richten.

Der Anmeldung sind beizulegen: Darstellung des Lebens- und Bildungsganges, Photo, Arztzeugnis, Ausweise über wissenschaftliche Ausbildung und praktische Tätigkeit.

Auskunft über Besoldung und Unterrichtspensum erteilt das Rektorat des Seminars und Gymnasiums der Stadt Luzern, Museggschulhaus.

Luzern, den 14. November 1955.

Schuldirektion der Stadt Luzern.

Gärtnerinnenschule Hünibach

Berufskurse bei Thun
Kurse für Gartenfreunde
Auskunft erteilt die Leitung der Schule Tel. 033/21610

Wie soll ich mich benehmen?

Für Schweizer-Schulen geschaffen. Bis heute von über 300 Schulen und Instituten gekauft. Wertvolle Mitgabe auf den Lebensweg. Per Stück Fr. 1.—. Bei Bezug ab Hundert Spezial-Rabatt.

Buchdruckerei W. Sonderegger, Weinfelden, Telephon (072) 5 02 42

Zürich *Institut* **Minerva**

Handelsschule
Arztgehilfinnenschule

Vorbereitung:
Maturität ETH

Geschäftsbriefe, Geschäftsaufsätze
von M. Wohlwend und E. Oberhänsli

Formularmappe, beliebig zusammenstellbar, für Gewerbe- und Fortbildungsschulen,
Partienpreis Fr. 3.50

Landolt-Arbenz & Co. AG., Zürich
Bahnhofstrasse 65 Preisliste 480 zu Diensten

Wo französisch lernen?

La Neuveville
LAC DE BIENNE
Ecole supérieure de Commerce

Bestbekannte öffentl. Handels- und Sprachschule
für Jünglinge und Töchter (200 Schüler) - Jahreskurs oder Eidg. Diplom. Auf Wunsch Haushaltungsunterricht. Schulbeginn am 23. April 1956. Auskunft und Liste über Familienpensionen durch die Direktion.

Die **Holzdrechslerei O. Megert**
in Rüti bei Büren Telephon (032) 8 11 54

empfiehlt sich den Schulen mit Handfertigkeitsunterricht zur Lieferung von Holztellern, Glasuntersätzli, Broschen usw. zum Bemalen und Schnitzen, in jeder gewünschten Form und Holzart. — Muster und Preisliste stehen zu Diensten.

Verbrauchte Nervenkraft

Leicht aufgeregt und schlechter Schlaf? Erneuern Sie Ihre Gesundheit mit nervenstärkender **Spezial-Nerven-Nahrung «Neo-Fortis»**. Sie enthält das für die Gesundheit notwendige Lecithin, Calcium, Magnesium usw. **Familienpackung Fr. 14.55. Kleine KUR Fr. 5.20**, erhältlich bei Ihrem **Apotheker** und **Drogisten.**

Neo-Fortis Spezial-Nervennahrung f. Nervenruhe und -Kraft

Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.

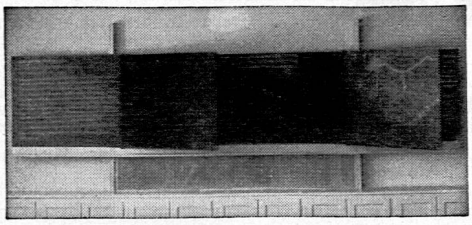
Hatt-Schneider Schulbedarf Interlaken

VERULIN flüssige Wasserfarbe zum Schreiben, Zeichnen u. Malen.

Farbtöne: Vollgelb, orange, zinnober, karmin, braun, schwarz, violett, hell- und dunkelblau, hell-, mittel- und dunkelgrün, in 100 cm³-, 1/4-, 1/2- und 1-Liter-Packungen. Verlangen Sie bitte den VERULIN-Prospekt. Schweizer Fabrikat

1925 1950

40 Jahre Zuger Wandtafeln



Verlangen Sie den neuen illustr. Prospekt mit 20 versch. Modellen

E. Knobel Nachfolger von Jos. Kaiser Tel. (042) 4 22 38 **Zug**
Möbelwerkstätten Schulmobiliar Innenausbau

Jetzt Modellbogen bestellen; sie unterhalten und erziehen!

Benützen Sie den nachstehenden

Bestellschein

Jeder Bogen zu Fr. 1.—; Sendungen über Fr. 5.— portofrei.

Senden Sie mir umgehend:

Stück Märchen
.....Frau Holle (farbige Neubearbeitung) . . . . .
.....Rotkäpplein . . . . . .
.....Der Wolf und die sieben Geisslein . . . . . .
.....Schneewittchen . . . . . .
.....Heidi auf der Alp . . . . . .
.....Die Bremer Stadtmusikanten . . . . . .

Weihnacht / Bibl. Geschichte
.....Adventskalender . . . . . .
.....Weihnachtskrippe . . . . . .
.....Tempel des Herodes . . . . . .

Heimatkunde und Verkehr
.....Zürcher Bauernhaus . . . . . .
.....Dörfli (12 Gebäude) . . . . . .
.....Kleine Stadt (15 Gebäude) (Neuerscheinung) . .
.....Postauto . . . . . .
.....Strassenbahn . . . . . .
.....Ledischiff . . . . . .
.....Alpenbahn . . . . . .
.....Verkehrsflugzeug: Swissair DC-6B (Neuersch.) .
.....Flugmodell «Mugg» . . . . . .
.....Flugmodell «Falk» . . . . . .

Geschichte und Geographie
.....Altes Seetor (Grendeltor) Zürich . . . . . .
.....Wellenbergturm (Gefängnis) Zürich . . . . . .
.....Jugendburg Rotberg (Solothurner Jura) . . . .
.....Ritterturm (Hardturm) Zürich . . . . . .
.....Haus zum Rüden (Zunfthaus) . . . . . .
.....Kloster . . . . . .
.....Schloss Sargans (Neuerscheinung) . . . . . .
.....Walliserhaus . . . . . .
.....Bündner Bauernhaus (Engadin) . . . . . .
.....Appenzellerhaus . . . . . .
.....Berner Speicher (Emmental) . . . . . .
.....Schifferhaus zur Treib (Vierwaldstättersee) . .
.....Tessinerhaus mit Hof . . . . . .
.....Berner Oberländer Bauernhaus (Brienz) . . . .
.....Aargauer Strohdachhaus . . . . . .
.....Tessiner Kirche (Giornico) . . . . . .

Band für die Hand des Lehrers
.....«Arbeitsprinzip auf der Mittelstufe»
Praktische Vorschläge v. H. Pfenninger Fr. 3.60

Mit Ihrer Adresse versehen an die **Bezugstelle** des Pädagogischen Verlags des Lehrervereins Zürich:

Frau Müller-Walter, Steinhaldenstrasse 66, **Zürich** 2

Blockflötenfabrikation

Barock und Deutsche Griffweise, Doppelbohrung in Barock und Deutscher Griffweise.

Patent: Innen und aussen mit Speziallack imprägniert, gute Stimmung, sehr angenehm ist es, dass die Flöten nicht mehr geölt werden müssen. Speicheleinfluss unbedeutend. Fr. 13.—, Doppelbohrung Fr. 14.20. Zu beziehen nur bei

R. Bobek-Grieder, Musikhaus, Rorschach. K 5720 B

Zuverlässige, erfolgreiche

Ehevermittlung

durch Frau G. M. Burgunder
a. Lehrerin, Postfach 17, Langenthal OFA 6514 B

SCHWEIZER JOURNAL

Inhalt des Novemberheftes:

Schaffhausen als Beispiel
Vom Leben und Rhythmus einer Stadt
Zehntausend Jahre früher
Vom Fischerdorf am Rhein ... zur Stadt und zum Kulturzentrum ... mit eigenem Charakter
Der 1. April 1944
Schweizerboden jenseits des Rheins
Der Rhein bei Schaffhausen
Industrie in Stadt und Kanton Schaffhausen
Die Restaurierung des Münsters in Schaffhausen
Schweizer Schriftsteller stellen sich vor
Kultur der kleinen Stadt
Das Museum zu Allerheiligen
Meisterwerke flämischer Malerei
Kleines Spatzentheater
Schweizermönche auf der argentinischen Pampa
Annakatharina
Der Schweizer Maler Ferdinand Hodler

Erhältlich an allen Kiosken

Mehr Abwechslung - mehr Freude

im Unterricht der Unterstufe durch

FARBGRIFFEL LYRA

Diese sind weich im Schreiben und leicht zum Auswischen; in Holz gefasst und leuchtend poliert wie Farbstifte. Farben: blau, rot, gelb, grün, violett, braun.

Offen: in den Farben beliebig zusammengestellt

per Gros	per Dutzend	per Stück
Fr. 21.—	Fr. 1.90	Fr. —.20

In Etuis: mit je einem Stift pro Farbe

1—9	10—99	100 und mehr Etuis
Fr. 1.15	Fr. 1.12	Fr. 1.09 per Etui

Verlangen Sie bitte ein Etui zur Ansicht!

ERNST INGOLD & CO., HERZOGENBUCHSEE

Das Spezialhaus für Schulbedarf — Fabrikation und Verlag

AVANTI CLUB NEUCHATEL

Eine interessante Neuerscheinung!

Weltentdecker

Reisen — welch magisches Wort! Seit Anbeginn der Menschheit hat es auf jede Generation dieselbe unwiderstehliche Anziehungskraft ausgeübt und immer wieder kühne, abenteuerlustige Menschen in ungekannte Fernen getrieben.

Das neue AVANTI-Buch berichtet in knapper, fesselnder Form über die grossen Entdecker der Welt, von Alexander dem Grossen bis zu Amundsen! Es ist ein wertvolles, anregendes Buch, gleichermassen interessant für jung und alt! In sechs Kapiteln werden die hauptsächlichsten Begebnisse der Entdeckung Asiens, beider Amerikas, Afrikas, Australiens und der Pole gleichsam herauskristallisiert, sodass unsere Buben und Mädchen in spannender Lektüre sich wertvolles Wissen leicht aneignen.

Die 40 herrlichen Farbtafeln und die 8 Karten bekommen Sie **gratis** für gesammelte AVANTI-Punkte (oder Schnyder-, Adula- und Juwo-Punkte). 4 Serien à 100 Punkte = 400 Punkte.

Firmen, welche AVANTI-Punkte offerieren:

Suchard Schokoladen — Noz Schokoladen — Schnyder Seifenprodukte — Baer Chäsli — Reso-Produkte — Talanda Tee — Oulevay-Biscuits — Chirat, Essig & Senf — Senf Mont d'Or.

Achtung:
Wer mit untenstehendem Coupon ein Buch bestellt, erhält **20 Gratispunkte.**

Ausschneiden, auf Postkarte kleben und einsenden an: **Avanti Club,** Abteilung LZ, Neuenburg 3

COUPON

Ich bestelle das AVANTI-Buch **«Weltentdecker».** Gleichzeitig bezahle ich auf das Postcheckkonto des Avanti Club, Neuchâtel, IV 4069 den Betrag von Fr. 4.80 ein und schreibe auf die Rückseite des Einzahlungsscheines: **«Weltentdecker».**

Name und Vorname _____

Adresse _____

Datum _____ LZ

DAS JUGENDBUCH

MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

NOVEMBER 1955 — 21. JAHRGANG NUMMER 6

Besprechung von Jugendschriften

Vorschulalter

ZECHLIN RUTH: *Das kleine Spielbuch.* Für Regen- und Krankheitstage. Verlag Otto Maier, Ravensburg, 1951. 123 S. Halbleinen. Fr. 9.—.

Der bekannte Maier-Verlag schenkt uns hier ein neues Spiel- und Bastelbuch. Eine Tabelle im Anhang gibt über die vielfachen Möglichkeiten Aufschluss. Dort finden wir die Spiele und Bastelarbeiten nach folgenden Gesichtspunkten gruppiert: Für die, die liegen müssen. Geistig nicht anstrengend. Für Kinder, die die Arme wenig bewegen dürfen. Für Kinder, die die Augen schonen müssen. Geschenke für Vater und Mutter. Geschenke für kranke Kinder. Für kleinere Kinder. Ohne besonderes Material.

So ist das Buch auch in der Hand von Müttern, Krankenschwestern und Kindergärtnerinnen ein dankbarer Helfer.

W.L.

Vom 7. Jahre an

CARIGIET ALOIS UND CHÖNZ SELINA: *Der grosse Schnee.* Schweizer Spiegel Verlag, Zürich, 1955. 24 S. Halbleinen Fr. 12.80

Nach dem Welterfolg des «Schellen Ursli» und «Flurina und das Wildvögelein» musste man sich fragen, ob den beiden Verfassern ein neues Werk von gleicher Qualität gelungen sei. Wahrhaftig, beide haben sich selber übertroffen. — In schlichten, echt kindertümlichen Versen erzählt Selina Chönz vom Schellen Ursli, wie er sein Schwesterchen Flurina in ein Nachbardorf schickt, um Schmuck für die bevorstehende Schlitteda zu holen. Auf dem Rückweg kommt Flurina in eine Lawine, wird dann aber vom Bruder ausgegraben. Den Abschluss bildet die farbenprächtige Schlittenfahrt mit einem Kinderball in der grossen Halle eines Engadinerhauses. — Alois Carigiet stellt eine Reihe von meisterhaften Bildern dar, Bilder, wie sie Kinder lieben, voll von kleinen, zärtlichen Dingen, voll von Atmosphäre und Stimmung. Der Winter ist da auf eine Art eingefangen, sei es nun in Stube oder Landschaft, wie es nur ein grosser Künstler kann.

W. L.

HOLLRIEDE HAGDIS: *Taps und Tudel und ihre Trabanten.* Verlag K. Thienemann, Stuttgart, 1951. 64 S. Halbleinen.

Taps und Tudel und ihre Trabanten sind Kinder wie hundert andere auch, und was sie erleben, ist das, was hundert andere auch erleben. So mutet die ganze Geschichte in Ton und Inhalt durchaus echt und wahr an. Die Verfasserin lässt aber die beiden Geschwister nicht nur in den Tag hineinleben, sondern gewährt ihnen auch Einblick in ihre Familiengeschichte und macht sie vertraut mit schönen, alten Bräuchen. Und das, scheint mir, gibt dem Büchlein mit den liebevollen Zeichnungen von Marianne Schneegans seinen Wert.

F. W.

GRIMM BRÜDER: *Der Wolf und die sieben Geisslein.* Verlag K. Thienemann, Stuttgart. 79 S. Halbleinen.

Die Märchen der Brüder Grimm gehören auch heute noch in die Kinderstube. Unter den 14 Märchen dieser Auslese findet man neben einigen Lieblingsmärchen auch solche, die unsere Kinder kaum oder überhaupt noch gar nicht kennen. Es dürfte sich lohnen, auch sie kennenzulernen. Die farbigen Bilder und schwarzen Zeichnungen von Paul Hey treffen den Märchenton in schönster Übereinstimmung mit dem Text.

F.W.

DE L'AIGLE ALMA: *Alles wird wieder gut.* Verlag Herder, Freiburg, 1955. 70 S. Kartoniert.

Was der Titel verheisst, erfüllt sich in diesen Geschichten, von denen man annehmen könnte, dass sie traurig ausgingen und die doch alle zu einem glücklichen, versöhnlichen Ende führen. Die erzählten Begebenheiten sind ganz aus dem Leben des Kindes gegriffen. Kleine Freuden und Leiden, wie sie der Tag mit sich bringt, werden mit vollem Verständnis für ihren tiefen Erlebnisgehalt geschildert. Wohl gibt es Missgeschicke und Kümmernisse, doch wie es dem tiefsten Wunsche des Kindes entspricht: am Ende wird alles wieder gut.

M.Z.

Ebenfalls empfohlen vom Jugendschriften-Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt.

Vom 10. Jahre an

HIRSBRUNNER GOTTFRIED: *Wir zeichnen die Schweiz.* Schweizer Jugend Verlag, Solothurn, 1955. 84 S. Kartoniert Fr. 3.90.

Das Büchlein bezweckt, die Landschaftsformen der Schweiz durch das Mittel der Zeichnung anschaulich zu erklären. In erster Linie wird es dem Lehrer gute Dienste leisten, wenn es sich darum handelt, etwas einfach und leicht verständlich an die Wandtafel zu zeichnen. Zweifellos kann es aber auch dem Schüler von Nutzen sein, sofern er sich bemüht, es dem Vorwort des Verfassers entsprechend zu verwenden. Das wird ihm bei der Kleinheit und Vielheit der Skizzen allerdings nicht leicht gemacht. Für helle Köpfe dürfte es aber durchaus geeignet sein, daraus wertvolle Erkenntnisse zu schöpfen.

F. W.

Vom 13. Jahre an

GOUDGE ELIZABETH: *Die Inselkinder.* Verlag Steinberg, Zürich, 1955. 221 S. Leinen Fr. 10.80.

Fast will einem scheinen, die bekannte Autorin habe das muntere Rösslein ihrer Phantasie etwas gar lose gezügelt, als sie diese übermütige Geschichte von den fünf Inselkindern schrieb. Was die vier Mädchen und der Knabe des Dichters du Frocque auf einer englischen Kanalinsel alles anstellen und erleben, überschreitet in seinem tollen Wirbel beinahe das Mass dessen, was einem ernsthaft zu nehmenden Jugendbuch an wildem Fabulieren zugestanden werden darf. Trotzdem sei das Buch seines poetischen Gehaltes und seiner sauberen Gesinnung wegen empfohlen.

J. H.

BRATSCHI PETER: *Im Wandelgrün.* Francke Verlag, Bern, 1955. 141 S. Leinen Fr. 7.90.

Hier sei zunächst festgestellt, dass diese «Erzählungen aus einer Berggemeinde» nicht das sind, was man unter dem literarischen Begriff einer Erzählung versteht. Eine gewisse Unsicherheit hinsichtlich der Gattungsbezeichnung muss übrigens schon beim Autor oder (und) beim Verleger geherrscht haben, sonst wären nicht die zehn Kapitel des Buches auf dem Umschlag als «Erzählung», auf der Titelseite aber als «Erzählungen» (Mehrzahl) bezeichnet worden. Weder irgend eines der zehn Buchkapitel noch die Kapitelfolge als Ganzes kann als in sich geschlossene Erzählung mit entsprechend nötiger Pointe gelten. «Im Wandelgrün» ist eher eine Art Lehrdichtung, bestehend aus zehn innerlich zusammenhängenden Lebensbildern. Diese Bilder aber — das sei hier gleich gesagt — sind von anschaulicher, lebendiger und zum Teil recht fesselnder Art. Peter Bratschi versetzt uns hier zurück in die Zeit des Einfalls der napoleonischen Armeen in unser Land und schildert als zweifellos guter Kenner das gefahrenreiche Leben der Menschen eines Tales im Berneroberland. Weil es den Schilderungen aber an einer gewissen Raffung und — wie schon erwähnt — an einer Handlung mit innerer und äusserer Spannung gebricht, ist dieses Buch wohl kaum prädestiniert zum vielgelesenen Jugendbuch, was hinwiederum nicht heissen soll, dass jugendliche Leser in dem bemerkenswert sauber geschriebenen Buche nicht manch Wissens- und Beherzigenswertes finden werden.

H. A.

MEISTER KNUD UND ANDERSEN CARLO: *Jan ganz gross!* (Band 9 der «Jan als Detektiv»-Serie). Verlag Albert Müller, Rüschlikon, 1955. 200 S. Halbleinen.

Bei aller Anerkennung der guten Absichten und der flotten, sprachlich sauberen Schreibweise der Verfasser bekommt man von der «Jan als Detektiv»-Reihe alsgemach

genug. So eine Serie läuft sich doch mit der Zeit zu Tode. Dieser Gefahr scheinen sich auch die beiden Autoren bewusst gewesen zu sein, sonst hätten sie sich nicht veranlasst gesehen, die neuesten Abenteuer ihres Helden mit allerlei Unwahrscheinlichkeiten und Zufälligkeiten zu würzen. Die Würze bekommt den drei Erzählungen des 9. Bandes aber gar nicht gut. Das Verfahren erinnert bedenklich an Rezepte aus der üblen literarischen Küche, deren Erzeugnisse die beiden Verfasser bekämpfen wollen. *J. H.*

Ebenfalls abgelehnt vom Jugendschriften-Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt.

OTT ESTRID: *Amik in den grossen Wäldern.* Verlag Albert Müller, Rüschlikon, 1955. 151 S. Halbl.

Amik, die achtzehnjährige Tochter eines Pelztierfängers, unternimmt eine Reise zu ihrem ältern Bruder, der auf einer Handelsstation mitten in den Indianerreservaten des nördlichen Kanadas arbeitet. In den unermesslichen Wäldern und einsamen Jagdgebieten dieser Gegend findet das aufgeschlossene und unternehmungsfreudige Mädchen, das sich in Europa als Malerin ausbilden liess, reiche Anregung für ihr künstlerisches Schaffen. Zugleich lernt Amik die Lebensweise der in ihren Jagdgründen nomadisierenden Indianer kennen. Mit der Ankunft von Amiks Freundin wird der Aufenthalt hier draussen zum doppelten Glück. Auf weiten Streifzügen zu Fuss, im Kanu und sogar im Flugzeug gewinnen die Freundinnen täglich grossartige Eindrücke, und es versteht sich von selbst, dass die beiden gelegentlich auch in gefährliche Abenteuer verwickelt werden. Schliesslich trennen sich die Freundinnen, die sich während ihres mehrmonatigen Aufenthalts in der Handelsstation das für ihre Zukunftspläne nötige Geld verdient haben, hochbeglückt und um viele wertvolle Erlebnisse bereichert. Das alles ist in der Übersetzung Dr. Karl Hellwigs frisch, flüssig und fesselnd erzählt. Zwar greifen das Glück und der Zufall allzu oft gütig lenkend ins Geschehen ein. Doch was tut's? Amik lebt frei und ungebunden in einer herrlich weiten Welt, mit der sie sich völlig eins fühlt. An einem solchen Leben nehmen jugendliche Leser freudig Anteil, weshalb sie auch gerne zu diesem neuen Buche Estrid Otts greifen werden. *H. A.*

HOCHHEIMER ALBERT: *Abenteuer in der Sahara.* Benziger Verlag, Einsiedeln, 1955. 174 S. Leinen.

Taleb, ein Sergeant der französischen Wüstenpolizei, ist seit langem verschollen. Sein 17-jähriger Sohn Hassan beschliesst, ihn zu suchen. Was er auf der gefahrvollen Reise durch die Sahara alles erlebt, ist nicht ohne Spannung erzählt. Es ist dem Verfasser aber nicht gelungen, die Atmosphäre einzufangen, was umsomehr empfunden wird, als er Hassan die Geschichte selber erzählen lässt. Er und alle andern Wüstenbewohner handeln und denken nicht anders als Europäer. Die Geschichte ist dort am lebendigsten, wo Hassan mit französischen Militärs in Berührung kommt. *W. L.*

BÖGLI ALFRED: *Im Banne der Höhle* (Forschungstage und Erlebnisse im Hölloch). Verlag Schweizer Volks-Buchgemeinde, 1955. 244 S. Leinen.

Der bekannte Höhlenforscher Dr. Bögli versucht im vorliegenden Buch die Höhlenforschung dem jungen Leser näherzubringen, indem er Höhlenbegehungen mit jungen Leuten schildert und die Schilderung auflockert und lebendig zu machen versucht durch häufige Rede und Gegenrede. Der Schluss des Buches, gut die Hälfte, erzählt die Sommerfahrt ins Hölloch, bei der die Forscher vom Wasser eingeschlossen wurden und 10 Tage gefangen waren. Der Schauplatz wechselt zwischen den Eingeschlossenen und den Rettungskolonnen ausserhalb der Höhle.

So verwirrend wie die Höhle ist auch die Schilderung. Das Gleiche am andern Ort, im x-ten Gang, wiederholt sich allzu häufig. Die Leidenschaft des Höhlenforschers für seine Tätigkeit wird nicht glaubhaft und begreiflich. Wenn starke Erlebnisse den Höhlenforscher locken, so reicht die Sprache des Verfassers doch nicht aus, sie dem Leser zu vermitteln und ihn mitzureissen in Spannung und Anteilnahme. Sogar die vielen Photos vermögen nur ein schwaches Bild zu geben von dem, was den Höhlenforscher anziehen mag. *M. B.*

KLOSS ERICH: *Der junge Sportfischer* (Erlebnisse, Winke, Ratschläge). Verlag Albert Müller AG., Rüschlikon-Zürich, 1954. 156 S. Gebunden Fr. 7.10.

Der Verfasser versteht es, das Interesse des jugendlichen Lesers durch das Erzählen von Fischererlebnissen zu wecken, um ganz unmerklich vom Erzählen ins Anleiten und Belehren hinüber zu wechseln. Mit Liebe, Humor und grosser Sachkenntnis wird dem angehenden Fischer das waidgerechte Fischen erläutert. Die grosse Liebe des Verfassers zur Kreatur erzieht mit pädagogischem Geschick den werdenden Sportfischer zum rechten Umgang mit der Natur. *A. M.*

HELD KURT: *Giuseppe und Maria* (Erstes Buch: Die Reise nach Neapel). Verlag Sauerländer, Aarau, 1955. 256 S. Halbleinen Fr. 8.90.

Unter dem Haupttitel sollen kurz hintereinander vier Bücher erscheinen, die alle von den beiden Kindern Giuseppe und Maria erzählen. Das vorliegende erste Buch ist ein ganz vorzügliches Jugendbuch, das auch Erwachsenen gefallen wird und jeder Volksbibliothek gut anstehen müsste. Der Krieg in Süditalien macht die beiden Kinder zu Waisen. Sie finden in Neapel gute Pflegeeltern und Freunde. Als Orangenverkäufer durchziehen sie die Stadt. Aus tausend Einzelheiten lernen wir Duft und Farbe des süditalienischen Lebens der untersten Volksschichten kennen. Die Handlung ist episch breit erzählt, schreitet nur zögernd vorwärts und ist doch voller Spannung. Das Buch sei warm empfohlen. *M. B.*

Ebenfalls empfohlen vom Jugendschriften-Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt.

HELD KURT: *Giuseppe und Maria* (Zweites Buch: Von Schmugglern, Zöllnern und Soldaten). Verlag Sauerländer & Co., Aarau, 1955. 238 S. Halbleinen Fr. 9.25.

Der zweite Band hält, was der erste Gutes geboten und versprochen hat. Wir begleiten die Kriegswaisen Giuseppe und Maria auf ihrer Flucht aus Neapel zu Fischern und Schmugglern, folgen ihnen auf der Flucht vor Polizei und dem feurigen Berg über zerstörte, mit Soldaten verstopfte Landstrassen nach Cassino und weiter in der Richtung Rom. Neben dem Krieg mit allen seinen schlimmsten Begleitern steht überall der Bauer, stehen Kameradschaft, Hilfsbereitschaft, Glaube an das Gute im Menschen. Die ganze Sinnlosigkeit des Krieges wird offenbar. Im Strom von Vernichtung, Hunger und Not, von Schlechtigkeit Gewalt und Verdorbenheit treiben die beiden Kinder dahin und wahren und bewahren ihre Menschenwürde, nehmen und geben Freundschaft und Hilfe. Mit ihnen werden die jungen Leser vor die schwersten Probleme des Lebens gestellt und finden mit ihnen den geraden Weg. *M. B.*

Ebenfalls empfohlen vom Jugendschriften-Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt.

MICHAELIS KARIN: *«Bibi» in Dänemark.* Rascher-Verlag, Zürich und Leipzig, 1955. 335 S. Leinen Fr. 11.45.

Im 5. Band begleiten wir Bibi mit ihren Freundinnen, den «Verschworenen» auf eine Reise per Rad und Ruderboot durch Dänemark. Bibi ist noch immer, wie wir sie aus den ersten Büchern Karin Michaelis her kennen: Warmherzig und aufgeschlossen, voller Liebe zu den Tieren, in ihrer Impulsivität manchmal etwas über das Ziel hinausschiessend. Was die «Verschworenen» auf ihrer Reise sehen und erleben, ist in diesem Band lebendig geschildert. *M.Z.*

VON WITZLEBEN UTA: *Der Trecker und die Tiere.* Herder-Verlag, Freiburg i./Br., 1954. 88 S. Pappband. Fr. 5.70.

Wir lernen hier einen unartigen Traktor und einen braven Lastwagen kennen. Weil der Traktor sehr überheblich ist, befindet er sich in beständigem Kampf mit den «Bauernlümmeln» und den Haustieren im Bauernhof. Aber er bessert sich. Denkende und redende Motorfahrzeuge, das mutet einen an wie ein motorisiertes Grimm-Märchen. Sprache und erzählerische Aufmachung, alles in allem krampfhaft originell hingeknallte, burschikose Gesten, befriedigen nicht. Reichlich und schön ist der Buchschmuck gestaltet; er kann ein bisschen beschwichtigen. *Go*

SANDWALL-BERGSTRÖM MARTHA: *Gulla auf dem Herrenhof.* Verlag Überreuter, Wien-Heidelberg, 1954. 203 S. Gebunden. Fr. 6.90.

Das Buch ist für Schweizerkinder vollkommen ungeeignet. Diese Herrenhof-Atmosphäre ist abstossend. Die Knechte werden angebrüllt und müssen katzbuckeln. Die armen Häuslerkinder werden zur Not geduldet, aber auch sie müssen nach allen Seiten dienen und knixen. Die wenigen sympathischen Gestalten wirken unecht (z. B. der 12jährige, wie ein Pfarrer predigende Johannes).

Die Übersetzung ist nicht durchwegs befriedigend. *Wd.*

SCHALK GUSTAV: *Römische Götter- und Heldensagen.* Verlag Carl Überreuter, Wien, 1954. 288 S. Leinen Fr. 10.40.

Est ist ein Vergnügen, diese reichhaltige und sorgfältig zusammengestellte Sammlung römischer Götter- und Heldensagen anzuzeigen und allen Freunden der alten Geschichte zu empfehlen. Überaus lebendig und packend werden die Ereignisse der sagenhaften Vorzeit Roms erzählt, von der Landung des Äneas über die Gründung der Stadt bis zur Königsherrschaft und den ersten Jahren der Republik. Dabei

wird erfreulicherweise neben der naturgemäss etwas breit geratenen Schilderung des kriegerischen Geschehens dem Kulturgeschichtlichen ausgiebig Raum gewährt. 32 Bildtafeln nach Werken der Antike sowie drei klar gezeichnete, instruktive Karten illustrieren den Text, und ein ausführliches Sachregister gibt Auskunft über zahlreiche mit der römischen Welt in Zusammenhang stehende Namen und Bezeichnungen. *J.H.*

KERBER ROGER: *Kennst du? Kannst du?* (Rezepte gegen Langeweile). Österreichischer Bundesverlag, Wien, 1953. 176 S. Halbleinen. Fr. 5.70.

Der Verfasser hat mit 8 Mitarbeitern ein unterhaltsames und anregendes Buch geschaffen, recht vielseitig und kaum auszuschöpfen. Wir finden Rätsel, Denkaufgaben, Anregungen zum Basteln, einfache Gesellschaftsspiele, belehrende und aufmunternde Skizzen mannigfacher Art. Wo es nötig ist, wird das Wort durch einfache Zeichnungen unterstützt. Das Buch ist in Ton und Gehaben recht sympathisch und kann auch Schweizerbuben kurzweilige Stunden bereiten. *M.B.*

KARL FRIEDRICH FREIHERR VON KÖNIG-WARTHAUSEN: *Wunderland und Wolkenkratzer.* Verlag Thienemann, Stuttgart, 1952. 190 S. Halbleinen. Fr. 9.45.

Es handelt sich um das Reisetagebuch eines tüchtigen, jungen Deutschen und Draufgängers, der mit einem leichten Sportflugzeug von Indien nach Amerika fliegt. Neben vielen interessanten Abenteuern steht aber allzuviel Belangloses und Überflüssiges, so die immer wiederkehrenden Empfänge und Begegnungen mit Behörden und Prominenz, die meist sehr wenig Farbe in die Schilderung bringen. Dass der Verfasser zum Schluss auf den Siegerpokal verzichtet, berührt uns von diesem etwas zu deutsch draufgängerischen Flieger eher sympathisch. *W.L.*

Geschichten für alle Tage. Verlag Karl Überreuter, Wien, 1951. 239 S.

Die «Geschichten für alle Tage» sind dazu bestimmt, ihre Leser vom Augenblick des Schuleintrittes an viele Jahre lang zu begleiten. Dem ersten Leseversuch des Anfängers entsprechend, sind die Texte einfach gehalten und in Antiqua gedruckt. Mit fortlaufender Vertiefung und steigendem Schwierigkeitsgrad des Lesestoffes wird auch die Frakturschrift eingeführt. Das Buch enthält viele wertvolle Beispiele aus der Märchen- und Sagenwelt, daneben auch Erzählungen namhafter Dichter, wie Peter Rosegger, Wilhelm Raabe und Johanna Spyri und anderer. Auch die Gedichte sind durch Namen wie Theodor Storm, Gellert und Mathias Claudius vertreten. *M.Z.*

MEISNITZER FRITZ: *Der Geisterwolf.* Verlag Ensslin & Laiblin, Reutlingen, 1954. 104 S. Halbleinen.

Ist es tierpsychologisch denkbar, dass ein sibirischer Bergwolf mit einem Jäger Freundschaft schliesst? Man kann diese ungewöhnliche Geschichte nicht lesen, ohne nachher davon überzeugt zu sein. Hier begegnet man einem Erzähler, der etliche seiner Kollegen in den Schatten stellt. Er hat die Gabe, scharf zu beobachten, die Eigenart der Landschaft in satten Farben zu malen, die Begebenheiten mit dramatischem Schwung zu schildern und die Gefühle echt und stark zum Ausdruck zu bringen. Dabei kommt auch die Liebe zum Tier nicht zu kurz, die z. B. den Jäger davon abhält, auf eine Bärenmutter anzulegen. Und ist es nicht die gleiche Liebe, die diesen Jäger am Ende bewegt, den Wolf wieder in die Taiga zurückzuschicken? Im harmonischen Zusammenklang mit den Zeichnungen von Herbert Thiele ist so ein Buch entstanden, das man unsern Buben nicht warm genug empfehlen kann. *F.W.*

Ebenfalls empfohlen vom Jugendschriften-Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt.

DOLEZAL ERICH: *RS 11 schweigt.* Österreichischer Bundesverlag, Wien, 1953. 179 S. Halbleinen.

Der zufälligen Begegnung mit einem Weltraumforscher in den Unterwaldner Bergen und der glücklichen Auffindung einer abgestürzten Versuchsrakete verdankt der Schweizerjüngling Martin die Einführung in die Equipe von Aeronauten aller Länder, die vorerst die Schaffung einer Aussenstation und von da den Vorstoss zum Mond und andern Gestirnen plant. Martin wird Zeuge der aufregenden Vorbereitungen und später Teilnehmer an Fahrten in den Weltraum mit all ihren aussergewöhnlichen physikalischen und physiologischen Erscheinungen. Schliesslich gelingt ihm sogar die Entlarvung zweier von einem Konkurrenzunternehmen in die Mannschaft eingeschmuggelter Spione. Der Verfasser ist Dozent für Astronomie und Sekretär der Gesellschaft für Weltraumforschung und daher in der Lage, seinen utopistischen Roman sachlich weitgehend zu fundieren, doch muss er naturgemäss der freien Phantasie reichlich Raum gewähren. Trotz des üppigen Beiwerks darf das flüssig geschriebene Buch als leicht verständliche, spannende Einführung in die Probleme der Weltraumforschung empfohlen werden. Die ganzseitigen, künstlerisch nicht durchwegs befriedigenden Illustrationen stammen von F. Grünböck. *J. H.*

FERRY GABRIEL: *Der Waldläufer* (Kämpfe und Abenteuer der ersten Pioniere in Nordamerika). Verlag Carl Überreuter, Wien-Heidelberg, 1953. 416 S. Halbleinen Fr. 5.20.

Es handelt sich um ein ausgesprochen und eindeutig schlechtes Buch, in dem Sentimentalität, fromme Sprüche und Mord in undosierter Mischung den Inhalt ausmachen. Die Pionierzeit war sicher keine sanfte Zeit, aber sie war auch nicht eine Zeit der Scheusale ohne jede Grösse, wie sie hier dargestellt wird. *M. B.*

LUX HANNS MARIA: *Der Rebell und der Herzog.* Ensslin & Laiblin Verlag, Reutlingen, 1954. 231 S. Leinen Fr. 9.30.

Zum Schillerjahr 1955 legt uns der rühmlich bekannte deutsche Autor Hanns Maria Lux dieses neue, glänzende Buch vor, in dem das Leben des jungen Schiller und sein Kampf für Freiheit und Menschenwürde in hervorragend schöner und fesselnder Weise dargestellt sind. Im I. Teil des Buches, betitelt «Der goldene Morgen» wird in einigen Abschnitten voller Poesie überaus schön aus der frühesten Jugendzeit Friedrich Schillers erzählt. Im II. Teil «Die Sklavenplantage» brechen Gewalt, Zwang und die schwer zu ertragende «Fürsorge» des unumschränkt herrschenden Herzogs Karl Eugen von Württemberg in das Leben des dreizehnjährigen Schiller ein: er wird Schüler der weltberühmten Karlsschule zu Stuttgart und hat dort nach dem unbeugsamen Willen seines Herrschers, aber gegen seinen und seiner Eltern Wunsch (Schiller wollte Pfarrer werden) sich juristischen und später medizinischen Studien zu widmen. Gegen Ende seiner Studienzeit wird der junge Schiller nach einem furchtbaren innern Kampfe gegen den an der Schule herrschenden Tyrannengeist zum Dichter der «Räuber». Der III. Teil des Buches schildert die abenteuerliche und erregende Flucht in die Freiheit. — Dieses grossartige Werk, in dem sich vor einem farbigen und lebendigen Hintergrund aufschlussreicher geschichtlicher Ereignisse das Leben des glühenden Freiheitskämpfers und begnadeten Dichters in menschlich packender Weise abspielt, zählen wir zu jenen wenigen Jugendbüchern, die turmhoch aus der Riesenflut all des in den letzten Jahren für die Jugend Geschriebenen herausragt. Für Knaben und Mädchen ab 13 Jahren sehr empfohlen! *H.A.*

Ebenfalls empfohlen vom Jugendschriften-Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt.

MIELKE OTTO: *Mann auf sinkendem Schiff.* Ensslin & Laiblin Verlag, Reutlingen, 1954. 80 S. Kartoniert Fr. 2.40.

Diese sauber geschriebene, ungemein packende Geschichte um das Schicksal des Frachters «Flying Enterprise», seines tapfern Kapitäns Carlsen und anderer wackerer Seeleute, von dem im Winter 1951/52 alle Zeitungen voll waren, wirkt in ihrer schlichten Unmittelbarkeit und Lebensnähe so viel aufrüttelnder als zahlreiche der sogenannten Abenteuerbücher, in denen eine künstliche Spannung durch das gewalttätige Aneinanderreihen ausgefallener Situationen erzeugt wird. Den jungen Lesern sei dieser Tatsachenbericht aus der jüngsten Geschichte der Seefahrt warm empfohlen. Er wird ihnen echte Spannung in reichem Mass und darüber hinaus eine eindrückliche Lektion zum Thema Pflichterfüllung vermitteln. *J.H.*

Ebenfalls empfohlen vom Jugendschriften-Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt.

MELCHERS URSULA: *Bim in China.* Verlag Hermann Schaffstein, Köln, 1954. 150 S. Halbleinen.

Der Geschichte des durch eigene Schuld in die Gefangenschaft chinesischer Flusspiraten geratenen englischen Kaufmannssohnes Bim aus Schanghai fehlt es wahrhaftig nicht an Spannung. Die Häufung so vieler aufregender und grausamer Abenteuer wäre unerträglich, wenn es der mit den chinesischen Verhältnissen offenbar recht gut vertrauten Verfasserin nicht gelänge, durch das Einstreuen anschaulicher und interessanter Schilderungen von Land und Leuten den rasenden Ablauf der Ereignisse wohltuend zu mildern. So gewährt das Buch aufschlussreiche Einblicke in das chinesische Leben, und darum sei es trotz seiner Mängel, zu denen auch die oft konventionelle und in den Dialogen reichlich dürre Sprache gehören, nicht abgelehnt. *J. H.*

Ebenfalls empfohlen vom Jugendschriften-Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt.

Vom 16. Jahre an

JACKY HELENE: *Des freuet sich der Engel Schar.* (Weihnachtsgeschichten). Verlag Reinhardt AG. Basel, 1954. 59 S. Broschiert.

Die vorliegenden fünf Weihnachtsgeschichten bewegen sich durchaus im Rahmen der üblichen Erzählungen dieser Art, nämlich mit ziemlich viel Sentimento. Da ist der Vagabund, der in der Christnacht im Walde draussen erfriert und Aldo, der auf Weihnachten eine neue Mutter samt Schwesterchen erhält. Richter Dr. Braun lässt sein Urteil durch Weihnachtsgedanken mildern. Zwei in der Scheidung begriffene Menschen bringt ein Tannenbäumchen wieder zusammen und statt den alten Fritz weiter zu verspotten, schenken ihm die Schulkinder auf das Christfest einen Korb voll guter Sachen.

Es dünkt mich einfach ein Missbrauch, Weihnachten auf diese Art auszunutzen. Im übrigen ist das Büchlein sicher nicht speziell für Kinder gedacht. Es liesse sich höchstens die eine oder andere Geschichte vorlesen. Wenn es nämlich auf dem Umschlag heisst, dass jedermann etwas Passendes darin finden könne, wird man stutzig. Bücher, die allen etwas bieten wollen, zählen kaum zu den guten. *W. L.*

ERNST EBERHARD: *Stärne u Gwülch i der heilige Nacht.* Verlag Friedrich Reinhardt AG., Basel. 116 S. Kartoniert Fr. 5.20.

Welcher Lehrer oder Pfarrer hätte nicht schon Mühe gehabt, Geschichten zu finden, die sich zum Vorlesen an Weihnachtsfeiern eignen! Sie werden Ernst Eberhard dankbar sein für sein Büchlein. In fünf Erzählungen, die in kräftigem Berndeutsch geschrieben sind, schildert uns der Verfasser einfache Menschen, denen das Leben mancherlei Leid gebracht hat, und die mit ihrer Umgebung in irgend einem Konflikte stehen: der arme, verbrauchte Bauernknecht, der seinen Meisterleuten im Wege ist, der geizige, verbitterte Bauer, der seinen Mitmenschen nur Misstrauen und Hass entgegenbringt. Für sie alle wird der Weihnachtstag zu einem entscheidenden Erlebnis, welches sie den Weg zu sich selbst und zu ihrer Umgebung wieder finden lässt. Diese Wandlung wird schlicht und überzeugend geschildert.

A. R.

Ebenfalls empfohlen vom Jugendschriften-Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt.

HENNIG EDWIN: *Gewesene Welten* (Auf Saurierjagd im ostafrikanischen Busch). Albert Müller Verlag AG., Rüschlikon, 1955. 143 S. Halbleinen.

Der Titel des Buches erweckt falsche Hoffnungen. Von den Sauriern und ihrer verschwundenen Welt ist auf knapp vierzig Seiten die Rede; den übrigen Raum benützt der Verfasser, um seine reichen Erlebnisse im Busch zu erzählen. Dies tut er in recht gelehrter Art und setzt dabei eine nicht geringe Kenntnis beim Leser voraus, so dass das Buch kaum als Jugendlektüre angesprochen werden kann. *H. Th.*

RASWAN CARL R.: *Söhne der Wüste.* Verlag Albert Müller, Rüschlikon, 1955. 130 S. Halbleinen.

Ein Amerikaner, der viele Jahre bei den Beduinen Arabiens lebte, mit ihnen wanderte und an kriegerischen Kämpfen teilnahm, erzählt Erinnerungen aus seiner Beduinenzeit und aus seiner Tätigkeit als Züchter arabischer Pferde in Kalifornien. Sein ganzes Herz gehört den edlen arabischen Vollblutpferden, deren Geschichte und Heldentaten er kennt wie wohl kaum ein zweiter. Die Geschichten von Pferden bieten aber auch interessante Einblicke in das Leben der nomadisierenden Beduinen und in die Wandlung, die seit dem letzten Weltkrieg in diesem Leben eingetreten ist. Es ist ein sympathisches Buch. *M. B.*

BAUMANN HANS: *Steppensöhne* (Vom Sieg über Dschingis-Khan). Verlag Ensslin & Laiblin, Reutlingen, 1954. 288 S. Halbleinen. Fr. 8.10.

Die Steppensöhne aus der innern Mongolei erobern unter ihrem Führer Dschingis-Khan ein Weltreich. Die eroberten Länder verwandeln sie in Wüsteneien, morden und sengen und haben kein Gefühl für Menschliches. Ein Grossohn des Khans aber zeigt schon früh, dass er feinfühlend, von innen her verwundbar ist. Ein gefangener chinesischer Weiser wird sein Lehrer und fördert diese menschlichen Eigenschaften. Es gelingt ihm sogar, vorübergehend den Gross-Khan zu beeinflussen und zu überzeugen, dass es sinnlos ist, eroberte Länder in Wüsten zu verwandeln und jeden Feind zu töten. Angesichts des Todes zieht sich der Khan zurück von seinem scheusslichen Tun. Er überwindet sich selber aber nicht völlig, doch er wird überwunden in seinem Grossohn Kubilai, dem Eroberer Chinas, der die Menschen achtet, das eroberte Land zur Blüte führt und eine neue Dynastie gründet.

Diese Entwicklung ist in der vorliegenden Geschichte ausserordentlich spannend, lebendig und sprachlich sauber gestaltet. Es ist ein sehr gutes Jugendbuch, ausgestattet mit vielen guten Federzeichnungen. *M.B.*

FREDEMANN WILHELM: *Der schwarze Hesse.* Verlag Schaffstein, Köln, 1954. 48 S. Broschiert.

Der Hausspruch «Du hast mich geschlagen, Herr, du richtest mich auch wieder auf» zeigt sehr schön den guten Gehalt der Erzählung. Ein Findelkind darf eine Heimat finden unter den Bauern Nordwestdeutschlands. Wie es, wohl eines körperlichen Fehlers wegen, zu einem wahren Menschen heranreift, weiss der Verfasser recht einfach zu schildern. *O.G.*

Ebenfalls empfohlen vom Jugendschriften-Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt.

TAUSCHINSKI OSKAR JAN: *Wer ist diese Frau?* Paulus Verlag, Recklinghausen, 1955. 116 S. Leinen Fr. 6.70.

Es ist bald gelesen, dieses kleine, mit aller Sorgfalt ausgestattete Buch, aber nicht so bald vergessen. 37 ungemein klar und lebendig gezeichnete Bilder fügen sich hier kunstvoll zu einem Gesamtbild zusammen, das sich tief in jede Seele prägt, zum Lebensbild jener Frau, die das Radium entdeckte: Madame Curie. Dem Verfasser ist es gelungen, die menschliche Grösse dieser selbstlosen Frau so zu zeichnen, dass man sich in Ehrfurcht davor verneigen muss. Darüber hinaus gibt der Blick in die Geisteshaltung der damaligen Zeit reichen Aufschluss. Das Buch begnügt sich aber keineswegs damit, das Wissen zu bereichern. Wertvoll ist vor allem die erzieherische Absicht, zu zeigen, was der Mensch vermag, wenn er sich voll und ganz für eine Sache einsetzt. «Es ist eine trügerische Hoffnung, eine bessere Welt schaffen zu können, wenn man nicht zuvor die Einzelwesen besser macht. Um das aber zu erreichen, muss jeder an seiner eigenen Vervollkommnung arbeiten, da er durch seinen Anteil für das Ganze mitverantwortlich ist», sagt Madame Curie. Hier haben die jungen Menschen ein Vorbild. *F.W.*

Billige Sammlungen

Lux-Lesebogen

Lux-Lesebogen. Verlag Sebastian Lux Murnau/München. 32 S. Geheftet Pfg. 25; Fr. —.30.

Nr. 144. GRÜLICH A. T.: *E.T.A. Hoffmann, der Geister-Seher.*

Nr. 131 LUX HANNS MARIA: *Joseph von Eichendorff, der letzte Dichter der Romantik.*

Nr. 164 SEIFENFADEN THEODOR: *Johann Peter Hebel.*

So billig die Lux-Lesebogen sind (25 Pfg.), so bescheiden in der Aufmachung, so anschaulich und eingehend geben sie uns Kunde vom Leben bedeutender Dichter vergangener Zeit. Der Leser fühlt sich unwillkürlich hineinversetzt in die Verhältnisse und Probleme ihrer Tage und verspürt etwas von der menschlichen und künstlerischen Grösse. *wpm.*

Pro Vita

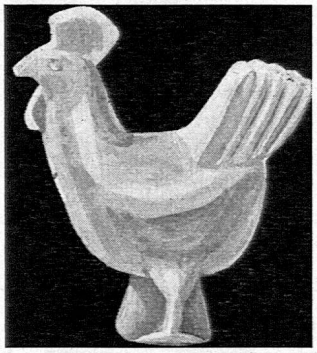
GAST LISE: *Die andere Mutter.* Löwes Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart (Pro Vita Band 14), 1954. 64 S. Kartoniert Fr. 2.40.

Dieser Band 14 der Novellenreihe Pro Vita berührt das Problem des Zusammenlebens zweier Frauen. «Die andere Mutter» ist die Gutsherrin von Wichartsgrün, die schon früh ihre einzige Tochter verlor und nun der zweiten Frau ihres Schwiegersohnes das Leben sauer macht. Heide, die junge Frau, leidet unsäglich darunter, bis sie selber auch Mutter wird, dadurch die andere Mutter besser versteht und durch ein besonderes Zeichen der Zuneigung doch noch ihr Herz gewinnt. Die bekannte Autorin erzählt diese stille, verhaltene Geschichte in gepflegter Sprache, mit echter Anteilnahme und tiefem Verständnis und dürfte so der Zustimmung aller besinnlichen Leserinnen sicher sein. *F.W.*

STEGUWEIT HEINZ: *Die Zauberin* (Reihe «Pro Vita» Bd. 10). Löwes Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart, 1954. 64 S. Kartoniert Fr. 2.40.

Die vorliegende Novelle ist Band 10 der Pro-Vita-Reihe, wiederum eine kleine Kostbarkeit in Thema, Sprache und Gestaltung, auch äusserlich gepflegt und einladend. Das Thema böte Anlass zu furibundem Gehaben und lärmendem Abenteuer. Der Dichter wählte aber den Weg der feinen, gesitteten Sprache, der beschaulichen Gestaltung, der stillen Innerlichkeit. Das Büchlein und seine Geschichte werden einem lieb. *M.B.*

Redaktion des «Jugendbuchs»: JAKOB HAAB, Sekundarlehrer, Schlösslistrasse 2 Zürich 7



„Zwangloses Gestalten"

fördert im Kinde geistiges Schauen und bildhafte Sprache», sagt Prof. Karl Hils in seinem neuen Band «Formen in Ton». Lassen auch Sie in Ihren Schülern die gestalterischen Fähigkeiten entwickeln. So lernen Kinder genau beobachten. «Formen in Ton» (Fr. 7.20) oder die Schrift von Lehrer A. Schneider, St. Gallen (Fr. 1.45), zeigen, wie einfach das Modellieren ist. Dürfen wir Ihnen diese Büchlein zur Ansicht senden?

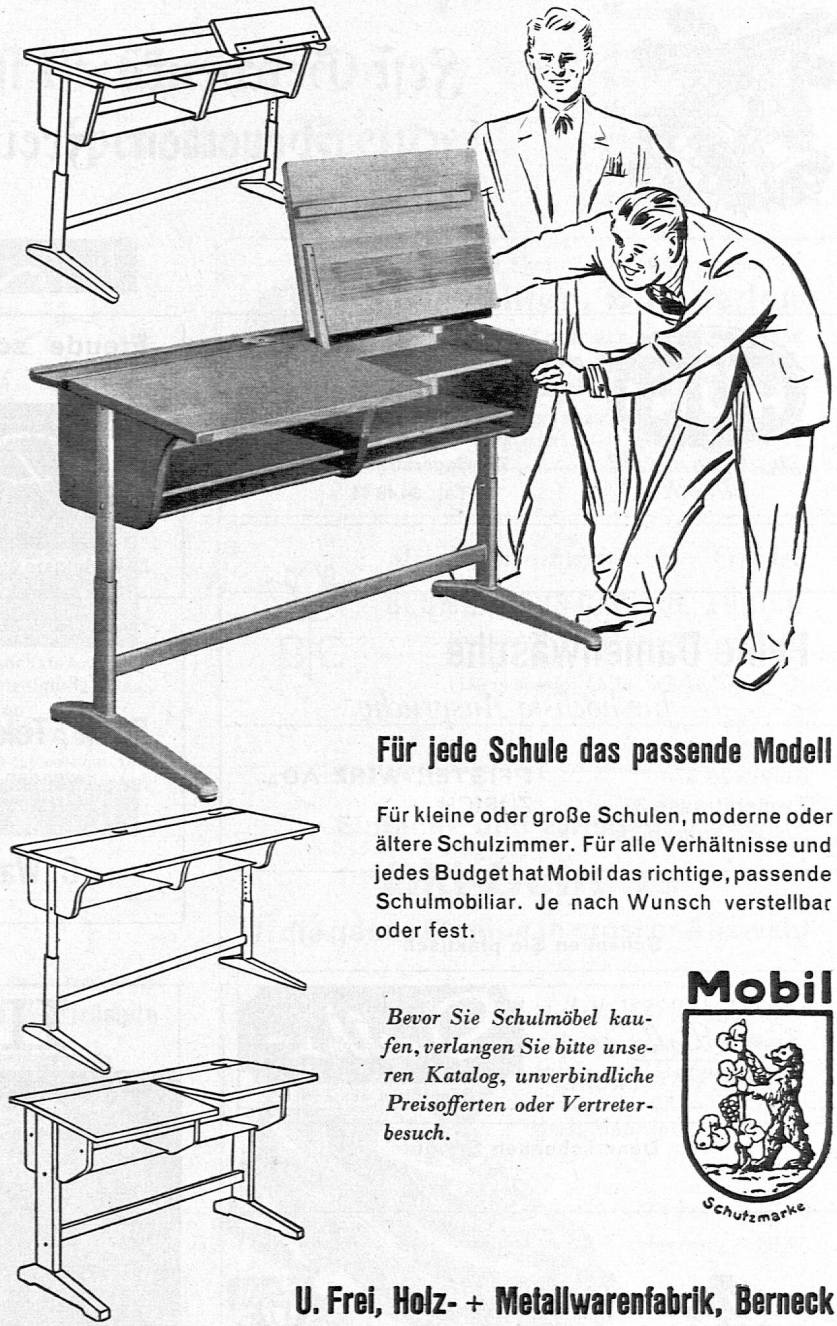
Bodmer-Modellierton ist geschmeidig, bröckelt nie, eignet sich besonders gut zum Bemalen und Brennen. Wir senden Ihnen gerne Gratis-Tonmuster. In unserer neuen Töpferei können Sie die kleinen Kunstwerke fachmännisch und vorteilhaft brennen und glasieren lassen.

ERNST BODMER & CIE.

Tonwarenfabrik

Töpferstr. 20, Tel. (051) 33 06 55

Zürich 45



Für jede Schule das passende Modell

Für kleine oder große Schulen, moderne oder ältere Schulzimmer. Für alle Verhältnisse und jedes Budget hat Mobil das richtige, passende Schulmobiliar. Je nach Wunsch verstellbar oder fest.

Bevor Sie Schulmöbel kaufen, verlangen Sie bitte unseren Katalog, unverbindliche Preisofferten oder Vertreterbesuch.

Mobil

Schutzmarke

U. Frei, Holz- + Metallwarenfabrik, Berneck

Feba

FIXATIF

wasserhell

In den Fachgeschäften erhältlich!

Feba

Das gute Schweizerprodukt setzt sich durch

Dr. Finckh & Co. A.G.
Schweizerhalle/Basel

Universal-leim 45

der ideale Leim für Handfertigkeitskurse. Schnell zubereitet, lange haltbar, gut anziehend, rasch trocknend. Erhältlich in Papeterien und Drogerien.

BLATTMANN & CO., WÄDENSWIL

Fest-Geschenke bereiten Freude!

Werte Lehrerschaft!

Berücksichtigen Sie bei Ihren Weihnachtseinkäufen die nachstehenden bestempfohlenen **Zürcher-Spezialfirmen**

HÜNI
Musikhaus Hüni AG
Zürich

Klaviere - Musikalien
Schallplatten

jetzt beim Central
Zähringerstrasse 32
Tel. 34 48 44

Freude schenken mit einer Kamera

Fachgerechte Beratung bei:

FOTO Bachmann

Dreikönigstr. 8, b. Claridenhof Zürich 2 Tel. 051/27 17 63

Feine Damenwäsche

für höchste Ansprüche

Rennweg 57
Zweierstrasse 33
Schaffhauserplatz

PFISTER-WIRZ AG.
ZÜRICH

Für

Radio, Television und elektr. Apparate

wenden Sie sich vertrauensvoll an das alteingeführte Fachgeschäft

C. Walser AG., Zürich Bahnhofquai 11

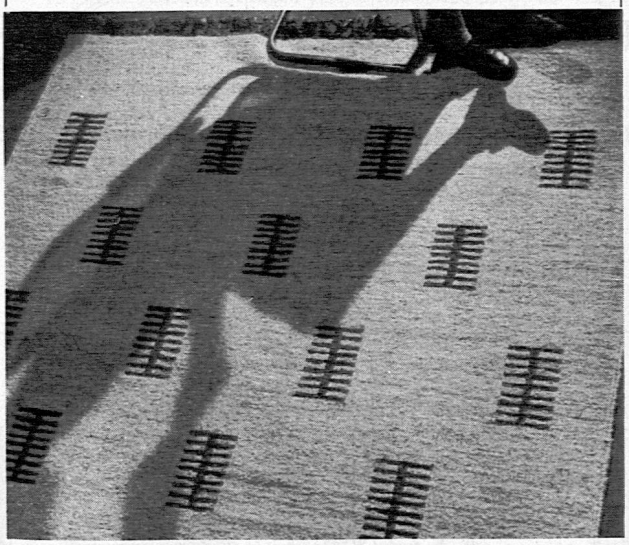
Schenken Sie praktisch

EXCLUSIVE
* Bally *
QUALITÄTS-SCHUHE

Doelker
Bahnhofstr. 32 Zürich

Dann schenken Sie gut

HELUAN



Der Heluan-Teppich hat sich in den vergangenen 25 Jahren reichlich bewährt. Er besteht aus reiner, ungefärbter Schafwolle, die — von Beduinen von Hand gesponnen — beinahe unbegrenzt haltbar ist. Der Heluan kostet, gewaschen und mottensicher ausgerüstet, Fr. 108.— per m².

ZÜRICH
Bahnhofstr. 18

Schuster

ST. GALLEN
Multergasse 14

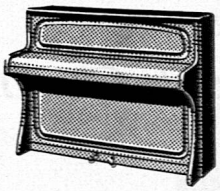
Loden Neuheiten bei Loden Diem

ZÜRICH 1, Limmatquai 38
Telephon (051) 24 46 99

Fest-Geschenke bereiten Freude!

Werte Lehrerschaft!

Berücksichtigen Sie bei Ihren Weihnachtseinkäufen die nachstehenden bestempfohlenen **Zürcher-Spezialfirmen**



Freude an Ihrem Klavier

werden Sie auf die Dauer nur dann haben, wenn Sie vor dem Kauf prüfen und vergleichen können — und wenn Sie es im **altbewährten** Fachgeschäft kaufen — also bei

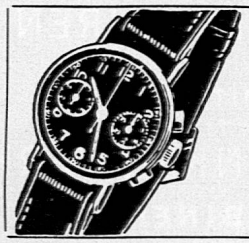
Seit 1807

HUG & CO. ZÜRICH
Füsslistrasse 4
Tel. (051) 25 69 40

Bosshardt

Selbst höchste Ansprüche befriedigen die Taschen von
BOSSHARDT
ZÜRICH 1, Limmatquai 120

Wo erhalten Sie den Prospekt für
Krampfadernstrümpfe
SCHWÄGLER Sanitätsgeschäft
Zürich Seefeldstrasse 4



Bei Kauf oder Reparaturen von
Uhren, Bijouterien
wendet man sich am besten an das
Uhren- und Bijouteriegeschäft
Rentsch & Co. Zürich
Weinbergstrasse 1 beim Zentral
Mitglieder 10—15 % Rabatt 2

Mit Blumen bereiten Sie Freude!
BLUMENHAUS CAPITOL, ZÜRICH
Bahnhofstrasse 73 (Eingang Uraniastrasse 13)
Telephon 23 61 37
Fleurop-Spenden im In- und Ausland

Einfache und zwiegenähte
Ski-Schuhe
f. die ganze Familie in grosser Auswahl

Mehrjährig erprobtes Modell, bestbewährte Passform, mit Doppelschnürung, zwiegenäht, Profilgummisohlen

Damen 79.80
Herren 89.80

Fachmännische, gewissenhafte Bedienung
Spezial-Schuh-Haus
Weibel
Zürich 1
Storchengasse 6

BOLLJ-Patent-Hemd
unsere Spezialität

2 Kragen, auswechselbar — sitzen genau wie angenähte.
Enorme Auswahl, div. Preislagen schon ab **Fr. 19.80**
Tadellose Ausführung, moderne Kragenformen

chemiserie city
Mass- und Reparaturservice
Zürich 1: Löwenstrasse 2, Schmidhof, Tel. 23 63 52
Bern: Karl-Schenk-Passage Lausanne: Grand Pont 18

BEZUGSPREISE:

		Schweiz	Ausland
Für *Mitglieder* des SLV	jährlich	Fr. 14.—	Fr. 18.—
	halbjährlich	„ 7.50	„ 9.50
Für *Nichtmitglieder*	jährlich	„ 17.—	„ 22.—
	halbjährlich	„ 9.—	„ 12.—

Bestellung und Adressänderungen der *Redaktion der SLZ*, Postfach Zürich 35, mitteilen. *Postcheck der Administration VIII 889.*

INSERTIONSPREISE:
Nach Seiteneinteilung, zum Beispiel: 1/32 Seite Fr. 13.35, 1/16 Seite Fr. 25.40, 1/4 Seite Fr. 99.—.
Bei Wiederholungen Rabatt ● Inseratenschluss: Montag nachmittags 4 Uhr ● Inseratenannahme: *Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich 4,* Postfach Zürich 1 ● Telephon (051) 23 77 44.

SEIT ENDE NOVEMBER 1954
SIND

ALLE „MYR"-UHREN

MIT

ECHTEM ANKERWERK

17 RUBINEN

STOSSGESICHERT
DURCH

INCABLOC

UND MIT DER
UNZERBRECHLICHEN TRIEBFEDER

NIVAFLEX

AUSGERÜSTET

Direkt
vom Fabrikanten
in La Chaux-de-Fonds

KAUFEN SIE IHRE UHR SEHR VORTEILHAFT

Wenn Sie sich direkt an den Fabrikanten in La Chaux-de-Fonds wenden (MYR ist kein Versandgeschäft, sondern fabriziert ihre MYR-Uhren selbst), ist es möglich, eine schöne, solide und dauerhafte präzise Uhr zu einem bescheidenen Preis zu kaufen.

Verlangen Sie

MYR-PRACHTKATALOG GRATIS

Sie finden darin eine schöne Auswahl präziser Uhren für Damen und Herren — ebenfalls auch wasserdichte Uhren mit Sekundenzeiger in der Mitte, Chronographen, automatische Uhren, alle antimagnetisch und gegen Stöße gesichert usw.

GRATIS

GUTSCHEIN

An André Maire, Uhren MYR – La Chaux-de-Fonds 113

Senden Sie mir gratis und unverbindlich den reichhaltigen neuen MYR-Katalog 1955.

Name: .....

Genaue Adresse: .....

Bitte deutlich ausfüllen. Bitte in Blockschrift schreiben und in offenem Couvert mit 5 Rp. frankiert einsenden.

AZ Zürich 1

1344

DRUCK fabag
AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei